



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Postfach 113. Die Zeitung erscheint wöchentlich zwei-
malig. Preis 20 Pf. Die Zeitung ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan für die Reichsregierung und die
deutsche Bevölkerung und der Wehrmacht. Der Verkauf für
den Ausland ist durch den Reichsdruckverlag und
den Reichsdruckverlag Halle (S.), Postfach 113, Halle
S. 22, 23.

Belegpreis monatlich 2,-. Preis pro Stück 20 Pf.
Postboten - Postfach 210 Halle (S.).
Belegpreis pro Stück 20 Pf. Postboten - Postfach 210 Halle (S.).
Belegpreis pro Stück 20 Pf. Postboten - Postfach 210 Halle (S.).

Einzelpreis 15 Pf. 11. Jahrgang Nr. 358

Sonntag, den 29. Dezember 1940

Bisher schlimmster „Blikangriff“ gegen England

Die Angriffe nach den Feiertagen - Ganze Stadtviertel in Manchester abgebrannt

Gewaltige Feuersbrünste in London

Roosevelt-Amerika 1940

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Von unserem ständigen Vertreter in Washington

Hv. Stockholm, 28. Dez. Die deutsche Luftwaffe richtete in der Nacht zum Sonntagabend neue schwere Angriffe gegen die englische Hauptstadt. Sie erzielten die Engländer, die sich nach neutralen Ländern in größter Eile zu flüchten, die Weihnachtsinsel zu durchbrechen zu haben, an den schweren Angriff der Nacht für England. Die Weihnachtsinsel war, wie amerikanische und schwedische Berichte feststellen, die letzte Inselgruppe für England seit dem September. Die unterbrochene Schlacht wurde, wie ein Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen“ meldet, am Freitagabend wieder aufgenommen, und nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Küste wieder von Hebel der Eisen zerstört. Sie hielten auch dem letzten Londoner, das die britische Luftwaffe im Laufe der Nacht, von vier bis fünf Minuten früher als früherer Weihnachtsinsel zu erkennen, das sich die Angreifer bereits in unmittelbarer Nähe der inneren Teile Londons befanden. Das ganze britische Flugzeugwesen wurde, wie der schwedische Bericht fortführt, von einem schrecklichen Feuersturm erfaßt, der davon kündete, daß Bombenbomber ihre Ziel getroffen hatten. In dieser Folge waren dann viele und Detonationen fallen der Bomben im Inneren Londons zu beobachten.

Brandbomben verheeren gewaltig. Das englische Volk flüchtet in aller Eile in die Keller, um den Bomben zu entgehen. Die Luftwaffe hat die Städte in Brand gesetzt, um die Bevölkerung zu zerstören. Die Angriffe sind die schlimmsten seit dem Beginn des Krieges.

SE. Washington im Dezember 1940. Verfügt man, in großen Fragen die politischen Fragen des Geschehens in den Vereinigten Staaten im Jahre 1940 darzustellen, so ist zunächst hervorzuheben, daß der Schmittpunkt dieser Fragen Roosevelt ist. Die Bedeutung des Jahres 1940 in der dritten Periode amtierenden Präsidenten und die vorhergehenden Wahl-

Kämpfe waren daher auch mehr als jemals schon in einem Wahljahr der USA die beherrschenden Ereignisse der amerikanischen Innenpolitik, dies um so mehr, als sich jeder Amerikaner — auch derjenige, der sich gemeinsam mehr für den Gang seiner Geschäfte als für die Politik interessiert — überlegen hatte oder doch zumindest das dachte, daß die Wahl des Präsidenten im Jahre 1940 von größter Bedeutung für die Vereinigten Staaten werden konnte. Der Ausgang der Wahl war Kennen der Verhältnisform zweifelsfrei, denn Roosevelt hatte in diesem Gange gegen den republikanischen Kandidaten Wendell Willkie alle Vorteile auf Grund seiner Stellung für sich. Daß es Willkie gelang, die absolut höchste Stimmenzahl eines republikanischen Kandidaten zu erlangen, hat aber den amerikanischen Wähler nicht davon abgehalten, daß man nicht mehr überlegen ist, daß von Roosevelt — innerpolitisch gesehen — alles sein sollte, und daß die Republikaner Roosevelt, die ihm das Vertrauen seiner Anhänger und die Reichsregierung ihrer Wirtschaftspolitik entgegen, beträchtlich zugenommen haben.

Die europäischen Ergebnisse

Aber alle diese wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen wurden überlagert durch das Verhältnis der Vereinigten Staaten, genauer gesagt durch die Einwirkung des Roosevelt — an den europäischen Ereignissen. Die Rolle der Kampf um Einmischung und Nichtmischung für jeden vernünftigen denkenden Amerikaner und vor allem für solche, die in militärisch-strategischen Dingen besonders sind, eigentlich durch die Entwidlung des von England angezettelten Krieges mehr übertriebene Bedeutung haben sollte, so beherrschte diese Frage auch heute noch das politische Leben der Staaten. Es ist kein Zweifel, daß Roosevelt und seine Anhänger für jede Hilfe sind, die nach ihrer Ansicht England den Sieg bringen könnte. Aus diesem Gesichtspunkt ist nach Roosevelt die von den Worten der Eintritt Amerikas in den Krieg auszuweichen.

Man kann diesen Streitpunkt, über den genug debattiert worden ist, über den sich hier manche Politiker die Köpfe heiß gerieben haben und über den Erdbeben von Lüneburg sind, aber auch unter einem anderen Gesichtswinkel betrachten, der vielleicht geeignet ist, den Kernpunkt der heutigen amerikanischen Politik besser zu beleuchten, als es durch die Frage gesehen könnte, wie weit Roosevelt in seinem Verhalten, ein England zu helfen, das nach Verluste des früheren amerikanischen Volkstheaters in London, Ketteln, nicht mehr als Demokratie angeprochen werden kann, zu gehen gewillt ist.

Es ist unverkennbar, daß die Frage, was mit dem die Vereinigten Staaten interessierenden Teil des britischen Empire im Falle einer Niederlage Englands geschehen soll, heute manchem nichtern denkenden Amerikaner wichtiger erscheinen dürfte als die einer Kriegshilfe an ein untergeordnetes England. Der Kampf um Spanien und Luftstützpunkten auf Neuseeland, den Bermudas, den Bahamas, auf Jamaika, Santa Lucia, Trinidad und in Britisch-Guayana gegen die Luftangriffe von 50 überalterten Junkers hat jedenfalls gezeigt — wie übrigens auch die Verhandlungen mit Kanada —, daß die Regierung in Washington gewillt ist, die durch Propaganda jeder Art erzielte Hilfe dazu zu benutzen, um die machtpolitische Sphäre der Vereinigten Staaten in einem riesigen Bogen von Nord nach Süd bis an die Nordküste Brasiliens vorzutragen. Wie anderen Worten: die Staaten Mexiko, Guatemala, Honduras, Salvador, Nicaragua, Panama, Kuba, San Domingo, Haiti, Kolumbien und Venezuela, in den nordamerikanischen Machtkreis einzuschließen. Bei den Wilt-

Deutsche Kriegsschiffe in der Südsee

Immer stärkere Bedrohung der englischen Dampferwege im Pazifischen Ozean

Berlin, 28. Dez. Infolge der Tätigkeit der deutschen Kriegsmarine auf allen Meeren werden, wie die britische Admiralität angibt, auch die Dampferwege im Pazifischen Ozean immer stärker bedroht. Es müssen dort umfängliche Maßnahmen eingeleitet werden, um zu versichern, die in der Südsee tätigen deutschen U-Boote nicht zu gefährden.

zunächst ist angeordnet worden, daß alle Schiffe, die nach Süden der Äquator fahren, vorher einen Ankerort wählen, um von dort aus weitere Anweisungen zu erhalten. Es ist klar, daß auch mit dieser Maßnahme keine Umwege für den Schiffsverkehr verbunden sind und daß insbesondere die dort beschaffte Tonnage in ihrer Transportfähigkeit weiter gehemmt wird.



Ein Bild von einer Weihnachtfeier des Führers mit seinen Soldaten an der Kanalstraße



Das Führerkorps der SA. beglückwünscht Stabs-Chef Viktor Lutze zu seinem 50. Geburtstag

Selbst das Reuters Büro, das sich wohl vor den Festtagen Kampfpflicht bemahnte, den Londoner Nachrichten über ein Nachlassen der deutschen Angreifkraft als Zeichen der Schwäche, neue Hoffnungen zu machen, geht angesichts der ungeheuren Wucht, mit der der Vergeltungsschlag am Freitag durchgeführt wurde, und seiner gewaltigen Wertschätzung. Der Angriff schien, so meldet die Londoner Agentur, in Anlage und Wirkungsart der schlimmste „Blikangriff“ zu sein, den die deutsche Luftwaffe bisher gegen England gerichtet habe. Das Licht der Feiertage und die fallenden Bomben hätten ein Lichterfest aus dem Schauspiel gebildet.

Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Kronbladet“ berichtet, in einem einzigen Londoner Bezirk seien nicht weniger als 500 Brandbomben abgeworfen worden. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, wurden wichtige Verkehrsstraßen getroffen und dabei Straßenbomben und Autos in Brand gesetzt. Die Brände müssen einen gewaltigen Umfang erreicht haben, denn die Nacht soll von Feuerstürmen der Brände so erfüllt gewesen sein, daß man ohne jede Schwierigkeit die Zeitung lesen konnte.

Die amerikanische Agentur United Press meldet aus London, es liege fest, daß die deutschen Unterseeboote und Luftstationen gegen die englische Schifffahrt und die englischen Stützpunkten zielbewusst fortgesetzt wurden. Nach dem relativen Stillstand in der militärischen Operation während der Weihnachtswoche scheint alles darauf hinzuweisen, daß eine neue Kriegperiode bevorstehe.

Die Engländer glauben, wie weitere schwedische Berichte betonen, die Baute gut benutzt zu haben zur Bewindung ihrer angeschwundenen Schmähen gegenüber konzentrierten Nachkriegsfragen. Ein weiterer Bericht der „Stockholms Tidningen“ sagt: Das Vorhandensein dieser Schmähen ist deutlich anzugehen, besonders klar im Falle Manchester, hier stärker ins Auge fallend als in irgendeiner anderen Stadt. Es handelt sich hier um den Mangel an Personal zur sofortigen Bekämpfung von Brandbomben. Der „Manchester Guardian“ hat zwei Tage lang Artikel über die Gefahren dieses Angriffs veröffentlicht, die besorgniserregend sind auf die ungeschützten Verletzungen gefaßt. Das englische Volk geheißel den schweren Mangel an Voraussicht, dem es zur Zeit gelehrt werden mußte, daß nur wenige Häuser in der Stadt mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Y In der Kaff hat sein Schwösterchen bekommen.
 Ihre Irene
 27. 12. 40
 In großer Freude
Irene Behr geb. Biall
 Oberlandwirtschaftsrat
Dr. Erich Behr
 Halle (Saale), Magalstraße 3
 a. S. Privatamt Dr. Behrs

Ihre Verlobung geben bekannt
Ursula Bruß
Dr. med. Georg Kochsch
 Witzengatz
 Dresden
 Stadttennishaushaus Friedbergplatz
 Durch die M.N.Z.
 erfahren es
 die meisten!
 Dezember 1940

Ihre Kriegstauung geben bekannt
Werner Lehnert
 Metz-Waffenmaschinenfabrik
Ilse Lehnert
 geb. Eichardt-Girub
 22. Dezember 1940
 Halle (Saale)
 Ritterstraße 98

Die glückliche Geburt unserer 2. Tochter
 zeigen hoch erfreut an
Mimi Schläpke
 geb. Müller
Mimi Schläpke
 Polyschaubauingenieur
 Halle, den 28. Dezember 1940.

Wir grüßen als Verlobte
Helga Tauer
Georg Herbert Wendler
 Bennsdorf

Ihre Vermählung geben bekannt
Drogist Kurt Kohn
 a. S. Coblenz
Charlotte Kohn
 geb. Biele
 Halle (Saale),
 Magdeburger Str. 19 den 30. Dezember 1940

Wir wurden heute kriegsgetraut
Werner Otto
 Maschinen-Gelehrter
Marianne Otto
 geb. Heubner
 29. Dezember 1940
 a. S. im Felde
 Magdeburg über Halle

In der Verlobung geben gleichzeitig im
 Namen unserer Eltern bekannt
Susanne Ruchse
Otto Neuhäusel
 Bornstedt, im Dez. 1940 a. S. Wehrmacht

Anlässlich unserer
goldenen Hochzeit
 sind uns viele Aufmerksamkeiten erwiesen worden,
 doch wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten
 Dank abgeben können.
Hermann Strauß und Frau
 Bahnhof zur Eisenbahn, Arnheim

Für die mit Anlaß meines 30-jährigen Hei-
 ratstages übermenschlichen Gastfreundschaften sage ich hier-
 mit meinen besten Dank.
Alfred Koch
 Fleischer-Obermeister
 Halle (Saale)

Wir gratulieren unserem Verlob-
 ten
Heinrich Klein
 Ballin 11, zum 75. Geburtstag.
Dagobert-Junging Saalfelds
 Otto Höpfer, Obermeister.

 Für Führer und Vaterland fiel im
 23. Lebensjahr unser lieber Sohn, Bruder,
 Schwager und Onkel, der Gefreite
Erwin Krüger
 in einem Infanterieregiment.
 In tiefer Trauer
Otto Krüger und Frau
 Bademüllerstr.
 Zeitzstraße 35

Unser treuer Kamerad
Friedrich Rosenbaum
 ist nach langer Krankheit von uns gegangen.
 35 Jahre war er in unseren Betrieben tätig. Wir
 werden ihn nie vergessen und sein Andenken in hohen
 Ehren halten.
 Betriebsführer und Gefolgschaft
 der **Einheits-Brannerei**
 Riedelstraße Halle

Am 27. Dezember hat unerwartet nach langer, schwerer
 Krankheit im 72. Lebensjahr mein lieber Mann, unser
 guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
 Schwager und Onkel, der Rabelschläger i. R.
August Büschel
 In Namen aller Hinterbliebenen
Therese Büschel geb. Stube
 D 81 a u, den 28. Dezember 1940.
 Albersstraße 5.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. Dezember 1940,
 um 15.30 Uhr, in Zöllau von der Kapelle aus statt.

 Statt Karten
 Am 21. Dezember fand in Anwesenheit
 seines Dieners für Führer und Vater-
 land unser ungeliebtester Sohn, Bruder,
 Schwager und Onkel
Herbert Richter
 Gefreiter in einem Infanterieregiment
 im 28. Lebensjahre.
 In tiefer Schmerz
 trauern Richter
 Emil Richter geb. Hauke
 Gertrud Lühl geb. Richter
 Wilhelm Carl
 Hanna Mathias
 B. Möbius und Frau
 Halle (S.), 28. Dezember 1940.
 Ritterstraße 97
 Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach langer, schwerer Krankheit verließ heute mein lieber
 Schwager, Bruder und Onkel
Johanna Rixe
 geb. Grottel.
 Am 44. Lebensjahre. Sie verlebte nur wenige Monate länger
 mit unserem lieben Sohne Alexander in die Trübsal nach
 dem 1. Weltkrieg.
 Betriebsleiter Otto Rixe
 Fritz Rixe
 Fritz Richter und Frau, Martha geb. Richter
 Julie Richter
 im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
 Halle, Reichstr. 1, Leipzig 6 1, Quedlinburger 71, 28. Dez. 1940
 Die Beerdigung findet Montag, den 30. Dezember, vormittags
 10 Uhr von der Kapelle des Johannistriedhofes Leipzig aus
 statt. Von Hinterbliebenen bitten wir abzuweichen. Beerdigung
 in gedruckten Blumenpreisen an Beerdigungsanstalt „Zum
 Frieden“, Franz Sautzky, Leipzig 6 1, Westhofstraße 16.

Am 27. Dezember 1940 entfiel für uns un-
 erwartet, nach kurzer Krankheit, unser einziges
 liebes Kind, unser Sohnemann
Brigitte
 im Alter von 2 1/2 Jahren.
 Von Eltern und Hinterbliebenen
Kurt Barth und Frau
Gila geb. Zühlke
 Halle (Saale), den 28. Dezember 1940
 Holsteinstr. 43
 Beerdigung: Montag, den 30. Dezember 1940,
 18 Uhr, von der H. Kapelle des Johannist-
 Friedhofes.

 Tafel Service
 Porzellan-Silber
 große Auswahl
 große Steinart, 82

Familienanzeigen gehören in die M.N.Z.

Am 28. Dezember 1940 entfiel und der unerwartet-
 liche Tod nach langem, schwerem Leben unsere
 verehrte Mutter, meine gute Frau
Lotte Höpfer
 im Alter von 89 Jahren.
 In tiefstem Schmerz
 und zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Höpfer und Kinder
 Halle (Saale), den 29. Dezember 1940
 Schmöckeb. 36
 Beerdigung: Dienstag, den 31. Dezember 1940
 von der Kapelle des Johannistriedhofes. Ingedruckte
 Blumenpreisen an: Beerdigungsanstalt „Zum
 Frieden“, Halle, Straußenbergstr. 7, erbeten.

 **A. Wernicke**
 Dessauer Straße 1, Ruf 24279
Grabmal Kunst
 Lieferung von Werkstein und Baustein

Er
 quillt
 sich

 schon lange mit diesem
Musten.
 Er kennt sicher nicht
 die hervorragende
 schmerz-ent-
 schuldigende
 Qualität des
**Alpenkräuter-
 Bronchial-Tropfen**
 Pakete . . . RM 1.-
 verpackt . . . RM 1.50
 mit literarischen Oelen.
 Autorisierte
 Verkaufsstelle
Halle, Königstr. 24/25
Ruf 263 10

Unsere Spezialität!
 Artikel zur
**Wochen-, Säuglings-, Kinder-
 und Krankenpflege**
Körper- und Schönheitspflege
 - Frauen-Hygiene -
Klappenbach
 Sanitäts- und Gummi-Fachgeschäft
 Große Ulrichstraße 36, Leipziger Straße 61
Radio-Reparaturen!
 Erate Hallesche Radioklinik
 im Funkhaus Alter Markt 6, Ruf 295 83

Sprechstunden
 künftig nur von 9 bis 12 Uhr
San.-Rat Dr. Oernisch
 Reichardtstraße 7

 **ORDEN**
 Schließen
 Schnellen
 kauft man bei
Fleischhauer
 Uhrmacherstr. 1, Steilweg 22

Wilhelm Tetzner & Sohn
 Rohprodukte, Eisen
 Metalle, Papier
 Flaschen und Glasscherben
Reideburger Str. 26 - Ruf 242 61
 Zugelassen unter Nr. 658

Amand Weiss
 kauft laufend
**Alte Silber-
 Münzen**
 Halle
 Kleinshiedeln 6
 Osmann - Beich.
 C 403133

Hummern
Austern
 (echte Holländer)
 in besonderer Güte
 empfehl!
Friedrich Kraemer
 Spezialgeschäft
 für Fluß- und Seefische
 Fischerplan 3, Ruf 26205

**Altsilber,
 Silbermünzen** kauft
Georg Dunker, Juweller
 Halle, Leipziger Straße 16
 Gen. Ost. A 40750

Möbel
 preiswert
Rusche
 9, Altmühlstraße

Ankauf
 von Gold und Silberbruch,
 Münzen, Vorkriegsgeld,
 Zahngold, Brillen
W. Hempel, in. A. Peto
 Leipziger Straße 83
 Gen. A. u. C. 40757

E. Ludendorff
 Schließen.
Der totale Krieg
 gefertigt 1.50 RM, 2.50 RM,
 gebildet 2.50 RM,
 zu bestellen durch die Bindungsblenden

Dreieck Salz
Gegen Zahnschmerzen
 Frei von schädlichen Alkalien. Die
 Untersuchungen erfahrener Mediziner
 bescheinigen: Dreiecksalz wirkt wirk-
 lich schnell und sicher ohne das Mege
 anzugreifen. Seine schnelle Wirkung
 beruht unter anderem auf der Teil-
 weise, daß das leicht lösliche Salz be-
 sonders schnell vom Verdauungsorgan
 aufgenommen wird. Bitte über-
 zeugen Sie sich selbst, bei allen Fällen
 Apoplekien u. Drogerien vorzuzie-
 hen! Bei Jahren bestehender Zahnsch-
 merzen, Erkältungskatarrhen, Fieber,
 Rheuma, Schindeln u. Migräneschmerzen
Hilf schnell und sicher

 **Ordens-
 Dekorationen**
 Uniformeffekten
 Halbesche Fahnenfabrik
 Halle, S. Martinstr. 5
 Zugelassen zum Verkauf von Dienst-
 auszeichnungen der NSDAP.

Leber- und Gallenleiden
 bedürfen häufig zur Herstellung einer
 Entlastung des Körpers. Phenomenal-
 Stoffwechselmittel (Schleimlöser, harn-
 treibend) haben hierbei eine vorzügliche
 und vollkommen unschädliche Wirkung.
 Der folgende Programm wird zur nor-
 malen Funktion erregt, der Körper
 empfängt. Bei Leiden mit 60 Tabletten zu
 RM 2.50 an den Apotheker.
 Hersteller: R. Eringer & S., Ein.-Kochlin.

Stadttheater Halle
 Heute, Sonntag, Anfang 11 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr
Hänel und Gretel
 Märchenoper v. Engelbert Humperdinck
 Anfang 10 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr
Die lustige Witwe
 Operette von Franz Lehár
 Sonntag, Anfang 10 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr
Gygis und sein Ring
 Operette von Friedrich Schöberl

Thalia-Theater
 Heute Sonntag
 Anfang 17 Uhr, Ende 19 1/2 Uhr
Das neuzackige Mädchen
 Schauspiel von Franz Grillparzer
 Charakterstudien im Wechsel mit
 der Hilfe des Stadttheater über
 eine Stunde vor Beginn der Vor-
 stellung im Thalia-Theater.

7. Fremdenberufung
 im Stadttheater Halle
„Die lustige Witwe“
 Operette in 3 Akten
 von Franz Lehár
 am Sonntag, dem 12. Januar 1941,
 14 Uhr.
 Vorstellungen von Theaterarten
 bei allen Gabeltarifangehörigen
 bis Montag, dem 6. Januar 1941,
 22 Uhr. Startzeit der Theaterarten
 beginnt am Mittwoch, 3. & Sonntag
 1941, 13 Uhr, bei den Gabeltarif-
 angehörigen. Schluß des Karten-
 verkaufs am Donnerstag, dem
 9. Januar 1941, 18 Uhr.
 Preise der Plätze von 2,50 RM bis
 2,50 RM.
 Die Theaterarten werden auch ohne
 Zahlung des Gabeltarifs ausgesetzt.

Hotel Hohenzollernhof
 Hindenburgstraße 65
Silvester
 im Restaurant
 ab 19 Uhr
Künstler-Konzert
 im roten Saal
 ab 18 Uhr
Gesellschaftstanz
 Eintritt nur nach vorheriger
 Tischbestellung.
 Ferner jeden Sonnabend
 ab 10 Uhr
 jeden Sonntag ab 16 Uhr
 im roten Saal
Gesellschaftstanz

Unterhaltungskonzert
 Sonntag 15 1/2 Uhr
Konzert
 Eintritt zum Konzert frei!

heiraten
Geschäftsinhaber
 (Spezialfach), 40 J., blond, 1,74 groß,
 feinfühlig, gesund, wünscht betriebl. Ober-
 mit intelligentem, liebem, freundlichem
 Fräulein von 20-30 Jahren, schone,
 kühne, fleißige, gute Schulbildung,
 am liebsten Bekanntschaft, gesund,
 aufständig, charakterlich und widerstand-
 fähig, auch guter, ruhiger Charakter.
 Wohnung u. Verhältnisse zweites. Nur
 weiblich ererbte, ausländische Bildung
 erbeten unter 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Kamerad
 1940 geboren, 1,77
 groß, 34 Jahre,
 politisch, sucht
 Bekanntschaft zweier
 halber. Kontakt
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Neujahrswunsch
 Ich wünsche mir
 ein glückliches
 und gesundes
 Jahr 1941.
 Kontakt
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Handwerker
 31 Jahre, 1,73, vom
 Lande, ca. 10 Jahre
 einjährig, sucht
 Bekanntschaft mit
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Guter Rat vom Onkel Meisel
 Im 49. Versuchen sagt er weislich:
**Einmal verboten und bekriegt,
 dennoch hat sie
 heute besiegt!**
 (M.N.Z. hat der hohen Auflage im Gau
 die maßgebende Tageszeitung.)



Riebeckplatz
2. Woche!
Viele tausend Hallenser!
 'stehen täglich im
 Banne dieses großen Erlebnis!'
Bismarck
 Der Kampf eines Titanen.
 Ein Film von einmütiger Größe!
 Paul Hailmann, Lili Dagover,
 Friedl. Kaystler, Wern. Hinz
 Jugendliche zugelassen!
 Sonn- u. Werkst.: 2.30 5.00 7.45
 in allen 3 Theatern
 Vorverkauf täglich 11 bis 12 und
 nachmittags an den Kassen.

Große Ulrichstr. 51
Paul Hörbiger
 in der schönsten Rolle
 seines Lebens
Der liebe Augustin
 Ein echter Wiener Volkstüm. wie
 man ihn nicht schöner denken kann.
 Mit
 Hilde Weisnar, Maria
 Andergast, Mich. Bohnen,
 Rudolf Prack
 Jugendliche nicht zugelassen!
 Sonn- u. Werkst.: 2.30 5.00 7.30

Schauburg
 Die große Film- u. Bühnen-
 schau ist ein
Riesen-Erfolg!
 Persönliches Gastspiel der berühmten
 russischen Künstler-Kapelle
Feinervogel
 8 Sollen 8
 Hierzu:
 Heinz Rühmann, Victor de
 Kowa, Theo Lingner, Hilde
 Weisnar
 in dem köstlichen Lustspiel
Die Finanzen des Großherzogs
 Jugendliche zugelassen!
 Täglich 2.15, 5.00, 7.50 Uhr.
 Vorverkauf täglich 11-12 Uhr
 und nachmittags an der Kassa.

Wintergarten
 Jeden Sonnabend
 ab 19 Uhr und
 heute, Sonntag, ab 16 Uhr
 im Festsaal
 sowie in den übrigen
**Kabarett
 und Tanz**

**Möbelhaus
 Bitzmann**
 Halle (Saale), Nauenerstr. 3
 am Frankplatz
 neben Elisabeth-Krankenhaus
**Wohnzimmer,
 Polsterstühle,
 Schlafzimmer,
 Couches und Sessel**
 sowie alle anderen Möbel
Bedarfsdeckungsache!

Ende
 Fräulein für Bezie-
 hung sucht zwei-
 bis dreijährige, be-
 sonnenhungrige u.
 oberflächlichste u.
 paß. Spielzeit. Ein-
 geborene u. 1772
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Schlüssel
 29 Jahre, 1,75
 groß, sucht
 Bekanntschaft
 mit Mädel oder
 Frau, auch mit
 Kind, zweier hal-
 ber. Kontakt
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Witwe
 37 Jahre, 1,70
 groß, sucht
 Bekanntschaft
 mit Mädel oder
 Frau, auch mit
 Kind, zweier hal-
 ber. Kontakt
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Witwe
 32 Jahre, wünscht
 die Bekanntschaft
 eines netten, ein-
 schüchternen Herrn
 zweier halber. Ein-
 geborene u. 1772
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Wäschetrüben
 weil ihre 100 Stück
 an Lager, wunder-
 schöne Muster, in
 allen Größen
Korb - Lühr
 Untere Leipziger Str.
 Ecke Kl. Märkerstr.



Alte Promenade
 Der große Varieté- und
 Revue-Film der Ufa
MARIKA RÖKK
**Koru
 Terry**

**Josef Sieber, Willi
 Quadflieg, Willi Dohm
 Flock, v. Platen, Her-
 bert Hübler, Hans
 Leibelt, Ursula Her-
 king, Franz Schaf-
 holtz**
 Ein geheimnisvoller Diebstahl, ein
 aufsehenerregender Mord und das
 Mysterium einer Zwillingeschwester
 geben diesem virtuos gestalteten und
 besonders reich ausgestatteten Film
 aus der Welt des Varietés eine unge-
 wöhnliche Spannung!
 Werkst. wie Sonnt.: 2.00 4.30 7.30
 Jugendliche nicht zugelassen.
 Geschlossene Vorstellungen.
 Vorverkauf täglich 11-12 Uhr

Wintergarten
 Jeden Sonnabend
 ab 19 Uhr und
 heute, Sonntag, ab 16 Uhr
 im Festsaal
 sowie in den übrigen
**Kabarett
 und Tanz**

für die Festtage
Freyberg Bier
 Drei-Eff-Dunkel u. Export
 in Flaschen und vom Fass

**Silvester-
 Scherzartikel**
 in großer Auswahl
**Fahrad- u.
 Gummi-
 Stein**
 Halle Saale
 Leipziger Str. 35
 Merseburg
 Burgstraße 20

**Hinblick von Frau auf
 durch einen der vielen auf-
 richtigen Ehevünsche unter**
M.N.Z. Kleinanzeigen

**Freund
 in trüben Stunden und Bruder
 Lustig in den heiteren,
 das ist und bleibt
 mein lieber**
Landsfer
PET. WEINBECK DUSSELDORF
 GECR. 1744

Im Ritterhaus
 Hane Albers
 Käthe Dorsch - Sybille Schmitz
Trenck, der Pandur
 Die neueste Wochenschau
 Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
 Jugendliche zugelassen.

Ringtheater
 René Deltgen - Lona Normann
Die 3 Codonas
 Die neue Wochenschau
 Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen.
 Geschlossene Vorstellungen
 Vorverkauf täglich 11-12 Uhr
 u. nachm. an der Theaterkasse

Scherzartikel
 Neujahrskarten, Girlanden,
 Mützen, Tankontrollen usw.
 empfiehlt
Paul Lange, Halle S., Thielestr. 4
 gegenüber Bahnhof, Ruf 23177
●●● Punkte sparen
 Umarmen, wunden, reparieren
 Mansfeld
 Mansfeld
 H. Porumpka Straße 53

Gefunden
**Deutscher
 Schieferhund**
 jugendliche, schrei-
 belustigt bei Dauer-
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Verloren
 3 Bücher
 mit Roter und
 Weller
 aufnehmen 2187
 2187 an M.N.Z., Halle/S.

Vom Dienstag, dem 31. Dezember 1940
 bis 1. Januar 1941
**Silvesterfahrt nach
 Stolberg im Harz**
 Es ladet ein
Hotel „Zum Kanzen“
 Große Silvesterfeier
 mit Essen, Tanz
 Am 1. Januar Ausflug zum Auerberg
 und Josef-Höhe
 Die herrlichste Winterlandschaft
 Teilnehmerpreis RM 18.50
 Auskunft erteilt Hapag-Reisebüro im Roten
 Turm und Auskunft Mitteldeutsche
 National-Zeitung, Geschäftsstellen.

Möller
 Wegen Inventur
 bleiben unsere Geschäftsräume
 am Montag, den 30., und
 Dienstag, den 31. Dezember
 geschlossen!
Möller
 Leipziger Straße - Mölleraue

**Anzeigen für die
 Neujahrsausgabe**
 werden nur bis
**Montag, den 30. Dezember,
 18 Uhr, entgegengenommen**
 Unsere Neujahrsausgabe erscheint schon am
 31. Dezember früh zur gewohnten Stunde als
 Doppelnummer. Sie liegt also zwei Tage auf
 Ihre Gluckwunschzettel können Sie uns auch
 fernmündlich unter 276 31, Apparat 81, durchgeben.
M.N.Z. Anzeigen-Abteilung.

verwendet
Halle'sches WIKW
Briefmarken
Werte zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Reichspfennigen

Halle hat rund 58 000 Rundfunthörer

Was wir auf der Schwarzjörer-Überwachungsstelle in der Thielenspoff alles erfahren haben

Es war erfreulich, was wir vom Leiter der Rundfunkstelle in der Thielenspoff, Oberpostinspektor Ritz, hörten: In Halle gibt es nämlich kaum Schwarzjörer oder „Krauter des Meisters“. Nichtsdestoweniger haben wir uns doch einmal einiges aus seiner Praxis über hallisches Rundfunkwesen und Schwarzjörer erzählen lassen. Jeder Angehörige der Post, so wird uns erklärt, ist verpflichtet, nicht gemeldete Rundfunkhörer zur Anzeige zu bringen, sobald solche festgestellt worden sind. Nun ist es an dem Fahndungsbeamten, Jagd auf verdächtige „Krauter des Meisters“ zu machen, unter Umständen gemeinsam mit

der Polizei. Es versteht sich, daß ein solcher Beamter über viel Geheiß und Laß verfügen muß. Also häufig stellt sich nämlich heraus, daß vermeintliche Schwarzjörer nur fahrlässig gehandelt haben, daß keine Absicht vorlag, die Reichspost um den Rundfunkbeitrag zu betrügen. Der Fahndungsbeamte ist außerdem verpflichtet, bei Festfinden in einem wegen Schwarzjörrens aufgeschalteten Haushalt seinen Ausweis vorzuzeigen.

Der Fahndungsbeamte

Ein solcher Mann ist häufig bis spät nachts auf den Beinen, um jenen Volksgenossen seine Besuche zu machen, die in

der Hörerartei der Thielenspoff nicht als gemeldet versendet sind. Zugegeben: fahrlässig haben manche Hallenser bislang mit dem Hören und Besitzen des Rundfunks gehandelt. Es gab Verwarnungen und nachträgliche Einziehungen der fälligen Monatsraten. Aber der aus Ablicht geborene Beitrag ist unter den Hallensern bislang kaum zu verschenken gewesen. Die Hallenser sind übereinstimmend in auch noch flug und wissen, daß in letzterem Falle sogar mit Einziehung des Rundfunkgerätes gerechnet werden muß.

Wie man Schwarzjörer auffindet, wird natürlich nicht verraten. Wichtig ist, daß man sie ganz gewiß findet! Es kann aber auch sein, daß der Fahndungsbeamte auch dort vorstößt, wo regelmäßig gesucht werden ist. Es genügt dann, die polizeiliche Genehmigung und die letzte Monatszahlung vorzuzeigen. Wer beides vorgelegt hat, muß sich eine Spernung in lange gefallen lassen, bis in der Rundfunkstelle der Post nachgeprüft worden ist, ob die gemachten Angaben stimmen.

Einge Fälle von Schwarzjörern

Eine Frau wollte den Beamten, der seinen Ausweis vorzeigte, nicht in die Wohnung lassen. Der Beamte erklärte, er käme nur seiner Pflicht nach und wisse sich polizeiliche Hilfe holen, wenn ihm der Einlass weiterhin verweigert würde. Da die Frau sich in herein. Ob der Empfangs Mann, wollte er wissen. Ja, ausgezeichnet, wurde ihm geantwortet. Es denn auch die Rundfunkgebühr regelmäßig gezahlt würde? — Nein, die wurde seit drei Monaten nicht mehr be-

Giebichensteiner Heimatbuch 1941

Interessante Beiträge von Forschern und Dichtern

Vor einigen Tagen erschien das „Giebichensteiner Heimatbuch auf das Jahr 1941“ (Klabenmischer Verlag Halle, 1.—RM.), das eine Fülle bedeutsamer, allgemeininteressierender Beiträge aus der Feder im mitteldeutschen Raum bedeutendster Schriftsteller, Schriftsteller und Dichter bringt. Aber auch eine große Zahl bedeutender Männer deutschen Geisteslebens, die dieser Raum nicht hervorbrachte, haben mit Aufsätzen und Gedichten etwas gefunden in diesem geschmackvoll aufgemachten Buch.

Ueber die Vorazeit Giebichensteins weiß Wilhelm Albert v. Brunen nach, daß Giebichenstein die Zunftstadt Halle, zu der es heute gehört, an Bedeutung und Größe einmal weit übertrifft hat. Die Siedlungs- und Grabfunde haben ergeben, daß dort in vorgeschichtlicher Zeit eine Siedlung stand, die in ihrer Größe die bedeutendste und älteste des deutschen Mittelgebirges war. Das Tal vom Wittenberg bis zur heutigen Saalebrücke, zwischen Burgfelsen und Heilsburg einerseits, Hermanns Felsen und Friedensstraße andererseits, diente der Mittelpunkt, nicht erst nach der älteste Teil der alten Siedlung am Giebichenstein gewesen sein. Ihre Blütezeit fällt etwa zwischen 700 bis 800 vor der Zeitenwende, d. h. in die frühe Eisen- und jüngere Bronzezeit. Die Gründung der Siedlung wird den Myriern zugeschrieben.

Stadtarchivar Dr. Wolf Hinrichsen behandelt Giebichenstein von der Reichsburg zum Erzbischofsstuhl von der Seite der Siedlungskunde her. Vor allem behandelt er die Frage nach dem Verhältnis Halles zu Dri und Burg Giebichenstein. Es sind Abschnitte aus den von uns ausführlich besprochenen Werk „Die neue Geschichte der Stadt Halle“. Die Geschichte der Reichsburg und des um 968 durch Otto den Großen geschaffenen Erzbischofsstuhles erzählt in diesem Aufsatz eine leicht eingangne Abfassung.

Mittelschullehrer Alfred Hofstele liefert einen ansprechenden Beitrag „Wie die Heimatfrage des hallischen Raumes wurde“. Er führt aus, daß Halle noch am 1400 zum niederdeutschen Sprachgebiet gehörte und daß etwa um 1550 hier im Halle bereits der Wandel vom Niederdeutschen zum Hochdeutschen vollzogen wurde. Reste des Niederdeutschen haben sich aber bis auf den heutigen Tag in der Sprechweise des mitteldeutschen Raumes erhalten.

Weitere Beiträge stammten n. a. ferner bei: Landesrat Dr. Siegfried Berger, Merseburg (Ein Wort über Heimatarbeit); Stadtarchivar Dr. Gerhard Sauppe, Weisenfels (Georg Friedrich Handel und seine Mutter); Regierungsbaumeister Carl Nerde, Potsdam (Die friedericianische Beibehaltung des Saalfestes); Rektor Waldemar Mühlner, Bitterfeld (Es flingt über Giecheln und Dählern) und Zoo-Direktor Prof. Dr. Fritz Schmidt (40 Jahre Zoo in Halle).

Erich Wintermeier.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Seine Dretling, Feldwebel in einem Infanterie-Regiment. Sohn des Reichsangehörigen Kurt Dretling, Otto-Rühner-Strasse 11, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen.

Vom Auto angefahren

Gestern 9.30 Uhr wurde in der Ludwig-Bucherer-Strasse eine 76 Jahre alte Frau beim Ueberstreifen der Fahrbahn von einem Kraftwagen angefahren. Die Frau kam zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Beim Ueberstreifen der Fahrbahn in der Kleinen Braunsaustrasse wurde 12.05 Uhr eine 32 Jahre alte Frau ebenfalls von einem Kraftwagen angefahren. Sie erlitt Kopf- und Beinverletzungen. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Loennecken
Ordner
Der gute Hebel-Ordner!



DIE PERLE ALLAHS

Sie wiegt 14 Pfund und ist die größte Perle der Welt. Sie stammt aus einer Riesens-Tridacna, einer Muschel, die in Korallenriffen der philippinischen Gewässer versteckt lag. Zunächst gehörte sie einem mohammedanischen Süster, der sie mit religiöser Eifersucht verehete, weil er in ihrem weichen, seidigen Glanz einen turbanähnlichen Kopf entdeckt zu haben glaubte, der Ähnlichkeit mit dem Bilde Mohammeds hatte. Es wäre ihm als schwere Sünde erschienen, sie zu verkaufen. Aber im April 1936, wenige Jahre, nachdem die Perle entdeckt worden was, machte er sie einem amerikanischen Süster zum Geschenk, der seinen Sohn von einer sehr schweren und fortgeschrittenen Malaria erkrankt hatte. Im Dezember 1939 war sie in Ripley's Museum auf dem Broadway in New York zu sehen.

Das Mittel, mit dem die Heilung durchgeführt wurde, war Atebrin, eines von den bekannten synthetischen Malaria-Mitteln mit dem „Bayer“-Kreuz, welche die Anerkennung der internationalen Wissenschaft gefunden und zahllose Beweise ihrer hervorragenden Wirkung geliefert haben.



Arbeit und Wirtschaft

Preispolitik an der Jahreswende

(NW) Das entscheidende Problem, dem sich die Preispolitik an der Jahreswende 1940/41 gegenüber...

Aber es ist fraglos, daß die Preispolitik heute nicht mehr und nicht weniger zur Aufgabe hat, als den Gesamtsinn...

Trotz den Preisstopp von 1936 waren die Preise dort festgehalten worden, wo sie auf Grund des noch aus der Schmelzzeit...

Die fertigen Waren, mit denen der Preisstopp...

Bildung für jeden einzelnen. Niemand wird darüber im Zweifel sein können, daß der Preisstopp...

Turnen - Sport - Spiel

Blau Jungs spielen in Halle

Blau Jungs - Kriegsmarine 0:1 (1:0) Das gibt's auch - Wochenspiele an kurzen Wintertagen!

Mit dem Ehrenbrief des NSKK ausgezeichnet

Ehrenbriefführer Dr. Müller (Weimar) hat den Sportwart des Bezirks 7 (Jah), Hermann K o o (Zeuna) mit dem Ehrenbrief des NSKK ausgezeichnet.

Bannerfeierlichkeiten im Ringstapel

Die Bannerfeiern im örtlich-kommunale Ringstapel des Bundes 36, Halle, werden am 5. Januar in der Turnhalle der Turnerschaft...

Die Ehrenrollen der Ehrenrollen aber kürzlich für den 12. November 1941 ein Ehrenrollen-Zertifikat...

ADOX Mehrschicht 21 Rollfilm 10 DIN

Und wie steht's mit Ihren guten Vorsätzen?

Aha, Sie schmunzeln schon! Alte Sache! Das Jahr wird vorübergehen - und die guten Vorsätze bleiben unausgeführt...

KURZBERICHTERSTATTER FÜR DIE PRAXIS DER WIRTSCHAFT

Jawohl, nur kennenzulernen, zunächst nichts weiter! Sie sehen ja, der Bestellchein unten enthält nichts anderes als die Aufforderung...



Deshalb, nicht erst lange zögern! Der KB ist auch für Sie geschrieben. Er kennt die Fragen, die Ihnen am Herzen liegen...

4 Wochen kostenlos will ich prüfen, ob der „Kurzberichter-statter“ mir wirklich hilft...

INDUSTRIEVERLAG SPAETH & LINDE Berlin W 35 • Woyrschstrasse 5

HALLE und der deutsche Osten

Von Städt. Archivrat Dr. Rolf Hünicken

W er der geschichtlichen Vergangenheit unserer Heimat mit dem Ziele nachgeht, ihre unvergänglichen geschichtlichen Leistungen aufzufassen, der wird erkennen, daß der mitteldeutsche Raum, dieses Sammelbecken fortwährender völkisch-stämmlicher Verschönerungen, ein Raum schicksalhaft geschicklicher Umwälze ist. Der Grenzproben der Saale, der diesen Bereich nord-südlich durchschneidet und damit die Grenze anzeigt, an der das einstmals fast anbräunende Elementum sich brach, bis es endgültig und weit zurückgedrängt ward, setzt auf keinem dieser eine schimmernde Reihe von Stützpunkten, die als Orientierungspunkte hervorgehoben sind. Das sind vorgehobene Brückenköpfe, die in ihrer Substanz und Gliederung nach Westen hin, ins Mittel hin, vorantretend waren, Allen ist jenes, was sie aus eigenen Kräften an überflüssiger Kraft und geschichtlichen Gestaltungsvormögen im Ablauf der Jahrhunderte hervorgebracht haben, das war in einem höheren Sinne — nicht immer durchgreifbar, aber stets als geschickter Fortschritt existiert — zur Förderung der umfassenden und gewaltigen Aufgaben der deutschen Diktatur bestimmt.

Durch enge wirtschaftliche und politische Schicksalsteile geknüpft, haben nicht alle Städte dieser Aufgabe an längere Dauer dienen können, und um so weniger, je weiter sich im Verlauf des Mittelalters die Grenze von Reich und Volk nach Osten entfernte. Eine Ausnahme macht die Stadt Halle, und das scheint uns eines der markantesten Zeichen der hohen geschichtlichen Selbstaufkraft gerade dieser Stadt.

Halle als Brückenkopf

Die Aufgabe als Brückenkopf und als Ausstrahlungspunkt gegen Osten war ihr, der damals schon ein fast halbes Jahrtausend bestehendes, in alle vier Weltseiten hinreichendes Wirtschaftszentrum, schon durch einen Willensakt, als es 1080 gegründet worden, der 806 durch seinen Sohn diesen Ort durch ein Kaiserlich befestigen und ihm erlangen dem fränkischen Reich einfließen ließ. Das war eine Funktion, offenbar im folgenden Jahrhundert die zentrale Rolle Halle's (damals noch mit Weichenstein in einer Grobenkammer verbunden) in dem räumlich feststehenden Schmelzfeld des 908 durch Kaiser Otto I. Begründeten Erzbistums Magdeburg sinnvoll begründete. Die Umwälze einer großartigen Raumplanung werden hier deutlich. Während die ursprüngliche Metropole in ein Gebiet schon weit fortgeschrittener Raumplanung zu liegen kam, lag der Kaiser die eigentliche Zentrumsfunktion der Erzbistumsbestimmten Erzbistums offenbar in jenem Stadraum, den er zunächst in großartiger Weise ausbaute. Er erstreckte sich von dem ostwärts gelegenen Gebiet zwischen Saale und Elbe ausgedehnt zunehmend Breite über Mulde und Elbe hinaus bis in die damals noch fluvialen Landschaften Selpolt und Wust (Kauß).

Das ist die bedeutendste Raumordnung der deutschen Geschichte, in der die Halle politisch wirksam gewesen ist. Und sie hat sich — trotz der bald einjüngenden erbe-



Rathaus von Thorn. Die Anfänge des Baues gehen in das 13. Jahrhundert zurück

lichen Verengung dieses Raumes durch benachbarte Territorialisierungen, insbesondere die der Wettinere — bis ans Ende des Hochmittelalters in einer Weise angewirkt, die Halle immer wieder in den Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit der Kaiserlichen Republik treten ließ. Das war nicht aus 1124 und 1198 die vommerischen Markgrafen Otto von Bamberg ihren Ausgang nahmen, sondern die Kaiserliche Reichsstadt, die im 13. Jahrhundert als ein Zentrum der deutschen Kolonisationsarbeit erbrachte. Die offenbar seit jener Zeit bestehenden Beziehungen Halle's zu den schlesischen Pfälzern, die erst nach dem 1848 der junge König Heinrich VI. in der Stadt erneut Gestalt annahm, empfingen und hier einen Rückhalt an gehalten hatte, unterstellte der Weimode

zirk von Malowien Klostern und Kirche zu Magdeburg, die Halle als ein Zentrum der deutschen Kolonisationsarbeit erbrachte. Die offenbar seit jener Zeit bestehenden Beziehungen Halle's zu den schlesischen Pfälzern, die erst nach dem 1848 der junge König Heinrich VI. in der Stadt erneut Gestalt annahm, empfingen und hier einen Rückhalt an gehalten hatte, unterstellte der Weimode

1. Deutschritter-Niederlassung

Die Deutschritter-Niederlassung in Halle im 13. Jahrhundert auf glänzenden Leistungen gefolgt. Im Jahre 1200 hatte der deutsche Ritterorden seine erste Niederlassung auf Reichsboden in Halle gegründet. 25 Jahre später erhielt dieser auf einer Verhandlung des Hochmeister Hermann von Salza mit Herzog Konrad von Malowien die in der schlesischen Komende stiftend, das Anmerkend und Preußen als neuen politischen Aktionsraum anzuweisen. Die engen Beziehungen Halle's zum deutschen Orden und seinem Lande sind seitdem bis zum Ende des Mittelalters nicht mehr abgebrochen. Hallische Ritter und Bürger haben in den preussischen Kreuz- und Ordenskämpfen, erscheinen als Kämpfer und Erblasser in Kulmburg und Mga. Von Halle aus führte 1288 Burg-

graf Burhard VI. von Magdeburg ein Stifter nach Osten, dessen bedeutende Leistung in der Reorganisation von Marienwerders und der Schöpfung der Kulmer Handfeste besteht. Nach im Endmittelpunkt war die Verbindung, daß zum Archidiazon der 1454 bis 1508 gefassten Marienburg in Halle ein oberdeutscher Ordensbauwerk mit seinen vortrefflichen Bauelementen gerufen wurde.

Fast gleichzeitig erbat Herzog Heinrich I. von Sachsen und Polen 1285 von der Stadt Halle deren Recht für eigene Städtegründungen. So kam es in den folgenden Jahrhunderten und Jahrhunderten zu dem ganz einzigartigen Geschehen des sog. „Gartenbauens“ in Halle, das die schlesische Stadt Neumarkt durch mehr als 800 Orte durchzog bis tief nach Rußland hinein. Halle hat sich die halbsächsischen Kraft des deutschen Rechts, welches im Hoch- und Spätmittelalter leuchtend erblüht an diesem Beispiel, wenigstens der Wert des halbsächsischen Rechts der Halle durch den deutschen Reichstag des Magdeburger Reiches verankert werden konnte.

Der Beitritt zur Hanse

Am Ende dieser Entwicklung steht der Beitritt Halle's zur Hanse. Auch er ist in der gleichen Weise zu denken, wie die Hanse noch lange Zeit eine nach Osten und Norden gerichtete Ausdehnungspolitik verfolgt hat, die den alten geschichtlichen Aufgaben Halle's entspricht. Im Bund der Hanse hat Halle etwa zwei Jahrhunderte lang als eines der angelegentlichsten innerdeutschen Mitglieder agiert, bis es 1479 nach die Bindung löste.

Wenn wir seit Beginn der Neuzeit im Hinblick der Diktatur Halle's feststellen, zunächst eine Abkopplung auf rein geistige Bestimmung, die in der Reformation nicht nur für Halle, sondern für Preußen noch einmal ungemein kraftvoll, seitdem aber mehr und mehr sich verflüchtigen, zu erheben das sinnvoll und aus dem Blickpunkt der deutschen Gesamtgeschichte notwendig ist. Die deutsche Stadt, noch im Spätmittelalter selbst ein „Zentrum“ politischer und politischer Formen, war fester Bestandteil des deutschen Reiches und übergeordneter Erbkönig geworden, die wir als „Territorialstaaten“ bezeichnen. Speziell Halle war unverwehrt in die Mittelalters des Reiches hineingewachsen, gehörte seit 1800 als Brandenburg-Preußen, und fand nun mehr und mehr seinen Platz in wirtschaftlichen Vorfragen und Bestrebungen des neuen mitteldeutschen Raumes. Diese komplexe Verbindung, die die Stadt Halle letzten Endes zu den großen und umfassenden Kultur- und Wirtschaftskräften unterer Genenart hingehört hat, ist aber die Voraussetzung geworden der Saalekraft nicht aus. Es hat sich hier wohl eine Auflösung der Wirtschaftswirtschaft vollzogen, allein die Grundbedingung einer überhöhten zu dem Mittelalter gewordenen Wirtschaftskraft ist geblieben. Geschichtlich betrachtet, bleibt die bedeutendste schöpferische Formierung der mitteldeutschen Entwicklung, eine geistiger Anteil an der deutschen Diktatur.

Zehn Jahre „Eckhard-Bücherreihe“

Wertvolle hallische Beiträge zur Sippenforschung

In aller Stille konnte eine in Halle erscheinende Bücherreihe ihr zehnjähriges Jubiläum feiern. Es ist die vom Hallischen Genealogischen Verein herausgegebene Eckhard-Bücherreihe, von der nunmehr bereits sechs wertvolle Bände vorliegen und weitere sich in Vorbereitung befinden.

Die Bücherreihe dient der Aufgabe, größere in der vom Hallischen Genealogischen Verein herausgegebenen Zeitschrift „Eckhard“, die in allen sippenkundlichen Kreisen über ganz Deutschland zahlreiche Leser hat, erscheinende sippenkundliche Arbeiten in Buchform erscheinen zu lassen. Daneben sollen hier solche allgemein interessierenden sippenkundlichen Arbeiten herausgebracht werden, die ihres Umfangs wegen vornehmlich nicht in der genannten Zeitschrift, angemessen werden können.

Als erster Band erschien 1930 eine Arbeit von Dr. jur. Friedrich Helm: „Christoph von Käuf, 1665—1729, der erste preussische Familienforscher und seine Verwandten“. Die Arbeit stellt einen wertvollen Beitrag zur Geschichte eines der hallischen Pflanzengeschlechter dar, die so bedeutend für die hallische Stadtgeschichte waren. Dann erschienen in die preussische Beamtenliste hineinzuweisen. Im zweiten, 1932 erschienenen Bande behandelte Dr. phil. Hans Freytag, der verdienstvolle Leiter der „Eckhard-Bücherreihe“, die Sippenlinie des Goethe-Vaters, eine Arbeit, die aus einer am Anfang der 100. Wiederkehr des Todesjahres Goethes 1932 in Weimar veranstalteten großen Aus-

stellung von Handzeichnungen aus Goethes Besitz ihre Anregung erhalten hatte. Oberlehrer Karl Noe brachte im dritten Bande der Eckhard-Bücherreihe 1935 eine eingehende Bearbeitung und Auswertung über „Das alte Schönhauser Bürgerbuch 1666—1788“. Die Arbeit erschließt die Personalien von 968 Bürger der alten Schönhauser Salsfab.

Der Darstellung genealogischer Forschungsergebnisse war der vierte Band dieser sippenkundlichen Bücherreihe gewidmet, die den hallischen Herr Dr. Hermann Kube zum Verfasser hatte und den Titel „Der Eckhard-Bücherreihe und die biblische Darstellung familiärer Sippenforschung“ trägt. Im fünften Bande brachte Staatsarchivar Dr. Erich Sandow die Arbeit „Das Kolberger Kolbuch von 1478“. Das alte Buch, das zur Geschichte der alten Salsfab in der Elbe und deren Familien wichtig ist, war im Jahre 1894 von Dr. Hans Freytag im Archiv des hallischen Oberverwaltungsamtes entdeckt worden und auf dessen Anregung von Staatsarchivar Dr. Sandow bearbeitet worden. Der Stadt Gisleben ist der sechste Band der Reihe gewidmet. Der Gisleben Stadtarchivar G. Hagemann veröffentlicht hier „Das Register zum Bürgerbuch der Stadt Gisleben 1706 bis 1765“. Für den Band der Reihe ist es vom gleichen Verfasser bearbeitete Register zum Bürgerbuch der Altstadt Gisleben 1706—1807, für Band 8 dessen Register zum Bürgerbuch der Neustadt Gisleben 1706—1808 vorgelegen.

Schon jetzt ist zu sagen, daß diese aus der Arbeit des Mitarbeiterkreises des Hallischen Eckhard-Bücherreihe erwachsene Bücherreihe nicht nur durch die Zeitschrift Eckhard zahlreiche wertvolle sonst vielfach unbekannte sippenkundliche Quellen veröffentlicht und damit der allgemeinen Sippenforschung erschlossen werden. Bei dem allgemein regen Aufstreb-

der sippenkundlichen und heimatsgeschichtlichen Forschung, begründet auf unsere Bevölkerung auf die Unruhe aus Blut und Boden, darf man gewiß sein, daß noch manche solche wertvolle Arbeit im Rahmen der Eckhard-Bücherreihe auch nach diesen ersten zehn Jahren ihres Bestehens erscheinen wird. B. Thimmel.

Tapfere Hilfskreuzer-Kommandanten

Das Ritterkreuz für die Kapitäne zur See Kaiser und Krüder

Berlin, 28. Dez. Der Kaiser und Oberste Befehlshaber der Reichsmarine verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. R. Raeder, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Kapitän zur See Kaiser und Kapitän zur See Krüder.

Kapitän zur See Kaiser, Kommandant eines Hilfskreuzers, führt seit mehreren Monaten erfolgreich seine Aufgaben in überseeischen Gewässern durch. Er hat bisher 52000 BRT feindlichen und dem Feinde nutzbar Handelsflotten vernichtet. Alle feindlichen Schiffe, in die der deutsche Hilfskreuzer geraten ist, wurden herbeigerufen und gemindert, so daß das Schiff voll einsehbar seine Aufgaben durchführen konnte. Außerdem wurden wertvolle Beute von ihm eingeholt. Diese hervorragenden Erfolge sind dem zielbewussten und einflussreichen Handeln des Kommandanten und seiner ausgezeichneten Besatzung zu verdanken.

Kapitän zur See Krüder, Kommandant eines deutschen Hilfskreuzers, hat in überseeischen Gewässern

fern 70000 BRT feindlichen und dem Feinde nutzbar Handelsflotten vernichtet. Außerdem hat er sämtliche ihm gestellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst. Kapitän zur See Krüder und seine Besatzung haben unter schwierigen Bedingungen ausgedehnte Leistungen in Uebersee vollbracht. Diese hervorragenden Erfolge sind dem vorbildlichen Können Krüders und seiner tüchtigen Besatzung zu verdanken.

Anlaß des 80. Jahrestages der Verleihung seiner Ober „Cavalieria Austriaca“ wurde am italienischen Kompositen Giuseppe Verdi ein Gedicht von 72. Geburtstag geleitet, vom italienischen Internationales Festival eine goldene Ehrenplakette überreicht.

Katarre

Alle Katarre muß erst durch einen Arzt festgestellt werden. Die Katarre ist eine Entzündung des Mittelohrs, die durch Bakterien hervorgerufen wird. Sie führt zu einer Entzündung des Mittelohrs, die durch Bakterien hervorgerufen wird. Sie führt zu einer Entzündung des Mittelohrs, die durch Bakterien hervorgerufen wird.

Stellen-Angebote

Männlich



SUCHT LAUFEND
eine größere Anzahl **männlicher** und **welblicher** Arbeitskräfte, die bereit sind, sich auf **Leichtmetallbearbeitung** um- oder einschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung mehrere Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation.

Pers. Vorstellung im Einstellbüro der

SIEBEL-FLUGZEUGWERKE G. m. b. H.
Halle (Saale)

Zum baldigen Eintritt suchen wir

mehrere Betriebsingenieure oder Techniker
für Akkordwesen und Arbeitsplanung

die ähnliche Stellen bereits bekleidet haben und mit den Sachgebieten durchaus vertraut sein müssen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Mansfeld
Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Abt. Kupfer- und Messingwerke, Harzstr. Südharz
Personal-Abteilung

Für eine Braunkohleerdfiltration suchen wir einen

technischen Zeichner

der fähig ist, einfache Konstruktionen, Betriebspläne und graphische Darstellungen auszuführen. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins, Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Lichtbild, Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf sind an

A. Kiebock'sche Montantrocken Aktiengesellschaft
Halle (Saale), Mesefürger Straße 155/157.

Wir suchen für unsere Schiffswertungskarrieren

Arbeitskräfte
die gewillt sind, sich in unserem Betriebe für verschiedenartige Berufe umschulen zu lassen, wie zum Beispiel

Schlosser
für Schiff-, Maschinen- und Rohrleitungsbau

Stahlbauer • Schiffbauer
Rieter • Vorhalter • Behauer usw.

Bei dieser Umschulung handelt es sich um eine Ausbildung, die den Umschulenden im Bewährungsfall die Möglichkeit gibt, zum Spezialarbeiter aufzurücken. Die Ausbildung erfolgt kostenlos und ist außerdem mit einem Lohn verbunden, der es den Bewerbern ermöglicht, auch wirtschaftlich über die Umschulungszeit hinwegzukommen.

Bewerbungen sind an das jeweils zuständige Heimatsarbeitsamt einzureichen. Eine Zweitschrift der Bewerbung ist an unsere Adr. einzureichen.

LUBECKER KLENDER-WERKE Akt.-Ges.
Lübeck, Postfach 280.

RSD
Aktiengesellschaft Sächsische Werke
Landesenergieversorgung

Wir suchen für die Schwelanlage eines unserer Werke:

mehrere Maschinenwärter
Kennwort: „BCT 188“
sowie
Bedienungspersonal
Kennwort: „BCT 189“

Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe des frühesten Eintrittstages und des Kennwortes senden an:

Aktiengesellschaft Sächsische Werke
— Personalabteilung —
Dresden A 24, Bismarckplatz 2-4

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen gewandten und fleißigen

Geschäftsdieners

Persönliche Vorstellung im Personal-Büro II. Etage



Wir suchen für unsere Gaststätte sofort oder Ostern einen

Kellnerlehrling
und eine männliche **Bäufethilfe**

Vorzustellen mit Zeugnissen

Pfeiffer & Haase
Ludwig-Wucherer-Straße 76.

Bekanntes Großgaststätte in Leipzig sucht für baldigen

Bierkassierer

Nur Bewerber mit kaufmännischer und möglichst fachlicher Vorbildung wollen sich schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Referenzen melden unter N 1771 an die MNZ, Halle/S.

Wir stellen zum **1. April 1941**

Former-Lehrlinge
ein

Chr. Prinzier & Söhne A.-G.
Halle, Aeußere Deltzcher Str. 39

... und zum 1. Januar 1941: Zeitgemäße Ein- und

Dreispalten-Buchführung

je nach Bedarf mit oder ohne Tabellen- bzw. Verlangensjournal. Mit kleinem Mitteln: großer Erfolg und geordnetes Rechnungswesen! Einrichtung gemäß Kontenplan. Einarbeitung kostenlos. Ausrüstung sofort lieferbar. Besichtigung erbeten Sonntag 11-1 Uhr.

Erich Fr. Dieler, Halle (Saale), Hindenburgstr. 6, Fernruf 348 15.
Organisationsbüro für Handreichreibverfahren, masch. Durchschreibebuchhaltung, Ideal-Buchungsmaschinen. — Feinste Referenzen.

Wir suchen zu Ostern 1941

einen Lehrling
mit guter Schulbildung.

Zu sofortigem Antritt

einen Verkäufer (in)
aus dem Lebensmittelhandel. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen erb.

Pfeiffer & Haase
Ludwig-Wucherer-Straße 76.

Wir suchen laufend männliche Arbeitskräfte zur Umschulung

**Dreher
Fräser
Hobler
Elektroschweißer
Maschinenschlosser
Bauschlosser
Bohrer
Stoßer**

Bergbau A. G. Salzgitter
Gefolgenschafts-Abteilung
Salzgitter/Herz

Dachdeckerlehrling
zum 1. April 1941 gesucht.
Wilh. Kuhn, Dachdeckerstr. Schraplau.

Suche für Ostern 1941 einen **Gärtnerlehrling**

Gell. Angebote erb.
H. Brosowsky, Baum- und Rosen-schulen, Stumsdorf (Kr. Bitterfeld)

Modellbau-Sehrlinge
stellt ein
Fr. Sander
Herderstraße 12

Lagerist (Expedient)
für sofort oder später gesucht, mögl. mit Branchenkenntnis.
Halle'sches Papierkontor, Pöhlke & Co. Gauenbergstr. 17/18.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen, zuverlässigen **Bäufahrer**

Edeka - Großhandel
o. G. m. b. H.
Halle, Privatstr. Zimmermann 2.

Radfahrer und Packer
für sofort gesucht.
F. A. Hoffmann u. Co.,
Apothekewaren Großhandl., Dryanderstr. 14

Hiesige Bank sucht zum 1. 4. 41

Lehrling

Mindestens mittlere Reife. Bewerbungen mit Lebenslauf unter N 2038 an MNZ, Kleinmünchen.

Sohn
edlerer Eltern, welcher Lust hat, das Saiten- und Polsterhandwerk zu erlernen, stellt im April 1941 ein **Hermann Faber**, Saitenmeister Oberböhlen am See

Weiblich

Schreibgewandte Dame
für Kassen- und Buchführungsarbeiten gesucht.
Meldung bei **Ernst Schöler**
Buchhandlung
Talamtsstraße 1

Perfekte, ältere **Halbtags-Stenotypistin**

Bitte, denkende Masch.-Schreib. (keine Aut.) geg. Leistungs-Vergütung in Jahres- od. Dauerstellung (auch geringfüg.) sofort gesucht. Angebote unter E 1746 an die MNZ, Halle (S.).

Stütze
mit guten Kenntnissen sofort oder später wegen Verheiratung der jetzigen gesucht.
Frau E. Becker, Leipzig C. L. Haydstraße 19, Ruf 30844.

Aushilfsarbeiterinnen
für leichte Lagerarbeiten (Flaschenpacken und Flaschenpflücken), event. für halbe Tage stellt ein

F. H. Krause
Landsberger Straße 13/15.

Ein flüssiges Wörtchen
gefunden durch eine Anzeige unter Stellenangebote in den **Reinanzeigen**

Veränderungen im Reichspropaganda-Ministerium

Berlin, 28. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit dem Reichspropagandachef Dr. Dietrich den bisherigen Leiter der Abteilung Ausland, Ministerialrat Dr. Braunweiler, offiziell Sonderaufgaben im Rahmen der Presseführung der Reichsregierung - unter Weisführung seiner Stellung als Abteilungsleiter - übertragen.

Zum Nachfolger Dr. Braunweilers als Leiter der Auslandsabteilung wurde der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Junke, berufen, der sein Amt als Präsident des Werberates daneben weiterführt.

Zur Vereinfachung des Meffe- und Anstellungsverfahrens hat Reichsminister Dr. Goebbels ferner die Errichtung eines Generalsekretariats für Meffe- und Anstellungen im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda verfügt und seine Leitung dem Reichsminister Dr. Meißner übertragen, der gleichzeitig auch Vizepräsident des Werberates der deutschen Wirtschaft berufen wurde.

Britischer Anschlag gegen John Sand mißglückt

Mailand, 28. Dez. Der Korrespondent des Turiner „Stampa“ meldet aus Beirut, daß gegen die Regierung des Königs John Sand in Arabien eine Aufstandsverschwörung angesetzt worden sei, die jedoch mißglückt sei. Im Auftrag seiner Regierung gab der Generalkonsul von Beirut Arabien in Damaskus folgende Erklärung ab:

Bei den in die Aufstandsverschwörung verwickelten Personen handelt es sich um den Schiffsbesitzer Abdul Dawid und zahlreiche andere politische Persönlichkeiten. Sämtliche Verantwortlichen sind verhaftet worden. Zwei Schiffe wurden bingegriffen und die anderen zu Kerkerhaft verschiedener Ausmaßes verurteilt. Die fanden sämtlich in Verbindung mit dem britischen Intelligence Service.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Bei Verstopfung



Ist nicht nur die Verdauung gestört auch das Blut wird vergiftet, Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bläuliche u. unreine Toilette sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich u. mild - schmeckt wie Schokolade, Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert in Apoth. u. Drog. RM.-74 u. RM.131

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

Anzeigen in der gewöhnlichen Heilmittelzeitung beleben die Wirtschaft!

S'ACOFFA advertisement for biscuits. Text: 'Zum Backen von Kuchen u. Gebäck', 'Biskuitkuchen ohne Fett und ohne Ei', '3 Kaffeelöffel Säcola löst man mit 30 Kaffeelöffeln Wasser ab...'

Aok advertisement for soap. Text: 'Zum täglichen Waschen', 'Für Haut, die Seife schlecht verträgt', 'die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde Seesand-Mandelkleie...'

Politische Rundschau

Der Führer hat dem Generaldirektor der Staatsarchiv a. D. Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Paul Scher aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Adlerkitt des Deutschen Reichs mit der Widmung „Dem hervorragenden Organisator der mittelalterlichen Geschichte“ verliehen.

In der englischen Flotte sind einige Veränderungen vorgenommen worden, die jedoch wieder die gleiche Zeitlang in Gangen haben. Sir Dudley Bood, der von England herbeigekommenen ersten Lord, ist auf seinen Platz verblieben. Der bisherige Chef der englischen Mittelmeerflotte, Admiral Cunningham, der eigentlich als sein Nachfolger galt, ist zwar in die Kommandiratsberufen worden, aber nur als „Vord-Commodore“ und Chef des Versorgungs- und Transportwesens.

Wie die Standard Oil Company von New Jersey (N.J.) bekannt gibt, ist der ihr gehörende 8082 B.N.T. große Tanker „Charles Pratt“, der unter der Flagge Panamas fuhr, gesunken.

Nach einer Meldung von Associated Press ist der 8082 B.N.T. große englische Fracht-Dampfer „Ar-

Italiens Antwort auf Churchills Rundfunkappell

Rom, 28. Dez. Unter Bezugnahme auf die jüngste ebenso unverkämte wie heuchlerische Rundfunkansprache Churchills an das italienische Volk hat der italienische Parteiführer den italienischen Botschaftern folgendes Telegramm übermittelt:

„Churchills lästiges Interferieren behält sich nachmal, was wir schon immer wußten, daß nämlich die Engländer das neue Italien nicht kennen oder angeht nicht kennen wollen, denn neue Italien, das vom Glauben an den Sieg, vom Vertrauen und von unerlöschlicher Treue gegen den Duce befehlt ist, dessen Name das ganze Volk respektvoll verkörpert. Die Engländer werden dieses Italien anerkennen, wenn sie nicht fernem Zukunft, aber zum eigenen Schaden lernen.“

Durchschnittlich täglich vier feindliche Flugzeuge vernichtet

Rom, 28. Dez. Bei einer Aufstellung der Gesamtverluste der feindlichen und der italienischen Luftkräfte bis einschließlich 26. Dezember kommt man, dem „Weltflag“ zufolge, zu folgenden Ergebnissen: Mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden

abgebrannt“ vor der feindlichen Flotte torpediert worden.

Der Stocholmer Rundfunk gab heute in einer Sendung besonders dem Krieg zum Opfer gefallenen Schweden. Die Zahl der Todesopfer durch den Krieg unter den schwedischen Seelen wurde auf 491.

Die schwedische Gesandtschaft in London hat dem schwedischen Außenministerium mitgeteilt, daß einige Untersuchungen die Annahme begründen, daß die britische Luftwaffe bei der Bombardierung am 29. Oktober dieses Jahres bei 5.11 g. b. o. r. a. beteiligt, verantwortlich ist. Die englische Regierung hat der schwedischen Regierung in Stockholm über die Neutralitätsverletzung ausgedrückt.

Auf Bermuda ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Passagierzug und einem Güterzug. Alle Wagen des Passagierzuges brachen aus den Schienen und führten zu der Verletzung ab. Über 200 Personen wurden verletzt bzw. verunndet. Das Unglück leit auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

aerhärtete feindliche Flugzeuge 577; von der Flak oder der Kriegsmarine abgeschossen 128; zusammen 705; dazu 189 als wahrscheinlich abgeschossen.

Eigene Verluste im Luftkampf, durch Flak oder am Boden getötet zusammen 291 Apparate.

Da man von den wahrscheinlich abgeschossenen Flugzeugen ein Viertel als verloren ansehen kann, könne man mit einem Gesamtverlust des Gegners von 752 Apparaten rechnen, was einem Tagesdurchschnitt seit dem 11. Juni von rund vier Maschinen entspricht.

Keine Winterflugverkäufe

Auf Grund des § 9 des Gesetzes gegen den unzulässigen Wettbewerb ist vom Reichswirtschaftsminister angeordnet worden, daß die Winterflugverkäufe des Jahres 1941 nicht durchgeführt werden.

Aufhebung 3/4-prozentiger Reichsgewerbesteuer

Das Reich stellt mit Wirkung ab 2. Januar 1941 auf den Inhaber lautende 3/4-prozentige Gewerbesteuer des Deutschen Reiches von 1941, Folge 1, ab 16. September 1939 mit Zinsfortsetzen per



„Und da gibt es noch heute Leute, die behaupten, das wäre kein Blitzkrieg!“

16. März 1941 ist zur Verfügung. Der Zinsfuß beträgt am 16. September 1940. Es ist erwidert, daß im Interesse der Arbeitslosen im weiteren Umfange von der Möglichkeit der Schuldübertragung und der Sammelbertragung sowie der Sammelübertragung Gebrauch gemacht wird. Soweit dies nicht geschieht, werden aus Einde in Substantien von 100 RM., 500 RM., 1000 RM., 5000 RM., 10 000 RM., 50 000 RM., 100 000 RM., und 500 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Abgabe erfolgt zum Kurse von 85% d. S. unter Berücksichtigung zusätzlicher Werksaufgebote. Die Zahlungsfähigkeit der Schuldübernehmer ist vorzulegen, ebenso wird nach Erfordern der Einde die Einführung in den amtlichen Verzeichnissen erfolgen.

Scherzartikel für Silvester Gummi-Bieder

Togal advertisement for rheumatism and back pain relief. Text: 'Togal ist hervorragend bewährt bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen, Erkältungskrankheiten'. Includes a small illustration of a person.

St. Leon advertisement for horse breeding. Text: 'Hauptförmung u. Hengstverkauf', 'am 15. Januar 1941, 9 Uhr', 'Zum Verkauf kommen ca. 40 Warmblutheute', 'Welpenveranstaltung für ca. 90 Warmblutheute (Purpferde, Zuchtstuten, Reih- und Fährpferde) am 16. Januar 1941, 12 Uhr'.

Wenn man von draußen kommt advertisement for Thalyssia. Text: 'Wenn man von draußen kommt und richtig durchgeföhren ist, wackelt man die Lebensgeister wieder neu mit einer Tasse Vollfrucht-Apfeltee Thalyssia. Duft und Geschmack vollreifer Apfel sind darin enthalten.' Includes an illustration of a person.

Werben weckt Wünsche advertisement for Thalyssia. Text: 'Werben weckt Wünsche', 'Werden zum gesunden Lebensführung', 'Halle, Leipziger Straße 73'.

Magdeburg advertisement for horse breeding. Text: 'Magdeburg', '200 Jungbullen', '60 hochtrag. Serdbuchföhren- und -füße', 'Donnerstag, 9. Januar, 10 1/2 Uhr am 11.12.1940'.

Bismark-Ulmtar advertisement for horse breeding. Text: 'Bismark-Ulmtar', 'Große Zucht u. Milchvieh-Versteigerung', 'Freitag, den 3. Januar, vormittags 9 Uhr', 'Zum Verkauf gelangen 200 Kühe und Stöfen bester Qualität mit guten Zuchtangaben.' Includes an illustration of a horse.

H. Keller: Der Gefangene

Seit zwei Tagen war Väterchen nun auf Urlaub. Sabine, der kleine Blondkopf, der erst im Spätsommer angekommen war, hatte sich schon mit ihm angefreundet. Wie ein kleiner Patsch las sie in ihrem Bettchen und krächte vor Vergnügen, wenn Väterchen Dummheiten machte. Sie wusste die neue Gesellschaft durchaus zu schätzen und vermisste jeden Bericht über wieder zu entziehen, mit einem durchdringenden Gebrüll. „Ich bin gleich wieder da“, hatte Mutti noch höflich gesagt, ehe sie einzukaufen gegangen war. „Und was hast du auf das Kind auf?“ Wenn nur das eigentlich gemeint? Zweimal schon hatte Väterchen versucht, der kleinen Tochter zu entkommen. Nur bis ins Wohnzimmer wollte er, wo auf dem Fußboden die Morgenzeitung liegen musste. Bis zur Tür war er beidemale nur gekommen; dann hatte Sabine ihn durchschaut. Vor diesem Gebrüll hätten noch ganz andere als der sonst gar nicht empfindliche Unteroffizier Maaßen die Waffen geteilt.

Sabine war zufrieden. Unermüdlich patrouillierte die kleine biden Händchen gegen das Gitter des Bettchens, und ein weinendes Stimmchen forderte den Vater zum Witzmachen auf. Der aber schiedete Pläne, wie er dem kleinen Despoten entkommen könnte. Es wurde eine neue Idee.

Da griff der eingeschüchterte Unteroffizier zur letzten List und spielte Versteck mit seiner Tochter, wie das, unter feinem nachschlingenden Säufeln, laut Mutti so schon konnte.

„Kuck!“ Ein höherer Zutritt sagte ihm, wann sein Kopf wieder über dem Betttrand auftauchen müsste, um einen neuen Ausbruch kindlicher Enttäuschung zu verhüten.

„Kuck!“ Immer länger wurden die Abstände. Aber Sabine wusste: Da, aber dem Betttrand, musste das Väterchen gleich wieder sein, und dann hielt sie schon die Luft an, um darauf noch lauter zu quieken vor feiner Freude.

Dem hinterhältigen Vater kamen Gedanken. Komte er das kleine Seelchen so enttäuschen? Aber er würde sofort wiederkommen, nur die Morgenzeitung, die musste er erst haben.

Wieder war der Kopf hinter dem Betttrand verschwunden. Krächend arbeitete er sich nun, aus, der Schlaftrüpfchen. Nur nicht erwischen lassen! Auf den letzten anderthalb Meter allerdings, da musste er durch Sabines Blickfeld; aber sie würde ja nach dem Betttrand schon, was gleich wieder auftauchen müsste. Wenn sie aber doch...

Seine Schritte nicht fertig gebracht hatten — diese verflixte kleine Kröte schaffte es: Er trante sich nicht weiter.

Da lag er nun, beschämt sich das Teppichmuster und war eigentlich gefangen, wenn man es so ansehen wollte. Verdammt müde war er schon; die lange Nachtstunde hatte ihm doch noch in den Knochen. Selbst seine Blumen übrigens, dieses Teppich-



Wintermorgen im Harz

Foto: Hindmann-Schäfer-Bavaria

müder. Wo die Seele das nur verhalten... Sabine medelte sich immer noch nicht. Ob er sie überlistet hatte? Wie groß die Blumen doch waren und wie bunt, jetzt, wo die Sonne darüber hinwegstimmerte. Ein bißchen hart war der Boden ja, trotz allem.

Als Väterchen aufwachte, fand Lachend seine Frau über ihm: Ob denn ein Soldat

auf einem bequemen Sofa überhaupt nicht mehr schlafen könne? Da blinzelte das Väterchen mißtrauisch und war dann froh, daß man ihn nicht durchschaut hatte. Ihn, sein mißglücktes Unternehmen und seine idyllische Gefangenenschaft.

Sabine aber lag quer in ihrem weißlackierten Bett und zog noch im Schlaf ein Mäulchen. Sie würde ihn nicht verraten.

Matrosenlied

Von Walter Schaefer

Es bricht am Bug der Wogen Draus, forsch Kamerad! Auf dem und drübe spahn voraus küssen und Maat.

Wir fahren, ja wir fahren Vom Sturm her. Wir fahren, ja wir fahren Das freie Meer!

Und treffen wir den Feind noch an, Wir gehen drauf, wir gehen dran: „Star zum Geleht!“

Wir fahren, ja wir fahren Vom Sturm her. Wir fahren, ja wir fahren Das freie Meer.

Und will das Meer zu seiner Zeit Dich oder mich. Was gilt's Kamrad, wir sind bereit, Führer, für dich!

Wir fahren, ja wir fahren Vom Sturm her. Wir fahren, ja wir fahren Das freie Meer.

mieder an die Front zurück, um unseren Dienst wieder aufzunehmen.

Nach darauf — es war in der Sonne — ereignete sich jene unheimliche Gefährdung, die behnabe böse ausgelassen wäre. Ein schwerer Zyklon war in unseren Gräben eingebrochen. Zu drei Mann lagen wir überschüttet im Unterland. Draußen hatte man in dem Durcheinander nichts davon gemerkt. Tapferer aber sollte einen derartigen Grund, das man sich nicht aufmerksamer wurde. Denksend bildete der Hund in dem Erdhaufen herum, unter dem wir lagen, und er ließ nicht eher nach, bis wir ihm zu Hilfe kam und uns kurz vor Todesstunde wieder herausholte.

Dieses Erlebnis gab unserer Kameradschaft den letzten Stützpunkt. Wir waren unerschrocken. Was wir hatten, wurde ehlich geteilt. Erwählte ich eine Extrazurück, so bekam Tapferer keine Hälfte davon. Wenn er selber etwas Ehrbares aufgehört hatte — es war ein erfahrener Jäger auf wilde Reintieren geworden — so brachte er treu und brav seine Beute angehängelt und lieferte sie an die Privatküche ab. Zudem war er der zuverlässigste Herdewächter, den es geben konnte. Dabei gab er selber keinen Laut von sich, wenn er nachts etwas Bedächtigtes witterte. So festhielt wir mehr als einmal feindliche Schleichpatrouillen ab, die

Meldehund „Tapferle“

Von Wilhelm Heidrich

beiden Kampfsphäre auseinanderrücken. „Was ist jetzt denn für ein Tapferle?“ Und hatte Gelegenheit also hatte der Hund seinen Beinamen bekommen und ist ihm nicht wieder losgeronnen. Er hat ihn mit Würde getragen und ihm auf Hundert alle Ehre gemacht.

Tapferle war überhaupt keine gewöhnliche Natur; er war ein „Charakter“ von ausgeprägter Eigenart. Er „manifizierte“ sich bei jeder Gelegenheit, und da ich für seine Eigenheiten verantwortlich gemacht wurde, hat er mir manche unangenehme Stunde bereitet. So begann er seinen Dienst bei der Kompanie mit einem hunderbischen Betreiben. Als nämlich der Feldwebel ihn nochmals auf seine Militärtüchtigkeit untersuchen wollte, verstand Tapferle die Sache falsch und schimpfte grimmig nach der dreimal abgeleiteten Hand des Gemaltigen. Wir fanden die Worte zu streng. Aber der Soldat war vernünftig und ließ es bei einem Anschnauser mit unmittelbaren folgenden Disziplinarbeweisen. Triumphierend verließ Tapferle die Schützlinie. Wieder einmal war er Sieger geblieben. Wieder einmal war der Horn des Vorgesetzten; das war eine Sache, die ich für ihn abzumachen hatte.

Wenn seine Begriffe von Disziplin und Subordination auch nur mangelhaft entwickelt waren, bemies Tapferle doch sehr vorragenden Kriegshund hatte. Sein Oberhaupt war durch nichts zu erschüttern. Als die erste Granate in der Nähe einschlug und ein dieser Splitter neben ihm in die Erde fiel, reagierte er nicht zurück; als aber nichts weiter folgte, ließ er neugierig heran und berog das Ding. Natürlicher verbrannte er sich die Nase und begann mörderisch zu schimpfen. Dann aber wandte er sich vernünftig ab und feuerte Sand darüber. Damit war sein Verhältnis zu Ereignissen

der Art ein für allemal geregelt und er kümmerte sich in der Folge nicht weiter darum.

Es würde ins Endlose führen, wenn ich Tapferles kriegerische Taten einzeln aufzählen wollte. Er tat seine Pflicht wie jeder ehrliche Soldat im Felde und machte nicht viel Ruhens davon. Meinotelang fand er die wilden Kämpfe bei Verdun durst. Und als er an einem besonders wüsten Tage wieder einmal unermüdlich durch das rauchende Sperrfeuer hin- und hergelockt war und eine wichtige Meldung glücklich durchgebracht hatte, bekam er zur Belohnung zehn Tage Heimaturlaub, und ich durfte mit ihm nach Hause fahren.

Während dieses Urlaubs ereignete sich manches. Glücklich und sorglos hummelten wir runden Krieger umher, machten Bekanntschaften, und schließlich geistlich, was unvermeidlich war, — wir verliebten uns. Meine eigenen Angelegenheiten gehören nicht hierbei, aber Tapferles Viehesonnan aber darf nicht hinweggelassen werden. Eines Tages erwählte ich ihn vor einer Gartenpartie, wie er einer jungen Dame demselben des trennenden Gitters strig den Hof machte. Großartig wie ein liegender Held hand er da und spuckte große Drogen. Das gefiel mir nicht. Ich nahm ihn beiseite und ludte ihm das Unpassende solcher Prozeduren klarzumachen. Er hörte aufmerksam zu, aber ich hatte das peinliche Gefühl, daß meine weißen Reden ihm nicht recht einleuchteten. Sein Blick hatte etwas Dronisches, als wollte er sagen: „Bitte, laß dich doch an die eigene Nase!“ Da gab ich es auf und gerierte mich nun auch nicht mehr. Nach einer durchhummelten Nacht trafen wir uns frühmorgens vor der Haustür wieder. Wir waren beide ziemlich verkatert und deshalb machten wir nichts weiter davon her. — Ganz erfüllt von den Erlebnissen in der Heimat kehrten wir



Dennoch ich von des braven Kriegshundes „Tapferle“ bemerkenswertes Leben und seinen Heldentaten erzähle, muß berichtet werden, wie er zu seinem Namen ein wenig ungewöhnlich — Namen gekommen ist. Ursprünglich hieß er nämlich „Harras“ und war ein durchaus unauffälliger Dobermann, wie die Hundebesitzer herunterschauen. Aber wie es so geht, eines Tages wird einem unregelmäßigen Grunde ein Spitzname angehängt, und wenn dieser nur einigermaßen paßt, dann bleibt er eben jenen, und der ehrlische Kaufmann gerät darüber in Verlegenheit.

Die Sache mit meinem Hunde verflocht sich übrigens sehr einfach. Dem Regiment war eine Umfrage nach Hundebesitzern gehalten worden. Ich hatte gemeldet, und im Ausbildungslokal war mir der hübsche Dobermann angeeignet worden. Nachdem wir uns gegenseitig einander bezogen hatten, waren wir übereingekommen, es miteinander zu versuchen.

Nun befand ich beim Hundeführer Kommando ein höherer Kamerad aus Schönbach. Als der uns eines Tages seinen Herrschaftsbereich im Quartier zeigen wollte, lag mein Hund wie gewöhnlich quer vor der Tür und — wie gewöhnlich — fiel es ihm gar nicht ein, den Weg freizugehen, als der Besucher eintrat. Der alte Schönbach, der sich viel auf seinen Hundeverstand zu trauen tat, gedachte die Sache kurz zu machen. Er sagte „Was?“ und hob, als das keine Einwirkung machte, den Fuß, um den Hund einzudrücken zu zimmern. Da aber Franz Herras schon auf und hatte den Fremden — schnap! — bei der Kravatte!

„Sapperdimm!“ fluchte der Angegriffene, indem er das furende Anhängel abwärts schickte. „Was ist jetzt denn für ein Tapferle?“ Aber der Hund hielt fest, und nur mit Mühe konnte ich die



uns sonst vielleicht unangenehme Ueberzählungen bereitet hätten.

So mitschaltend wie unterirdisch miteinander, bis das Schloß des Arztes sich auch an uns erfüllte und unserer Gemeinschaft ein Ende machte. Wir lagen weit hinter der Kampflinie in Ruhe. Ich lag geräuhert vor der Tür unseres Quartiers und konnte mich, von irgendwoher klang eine fröhliche Harmonika berührt. Tapferie formierte wie gewöhnlich in der Gegenwart herum und suchte etwas Schwachhaftes aufzutreiben. Weit in der Ferne folgten ab und zu schwere Drummer auf, die uns aber wenig Sorge machten. Da kam ein Kamerad über das Feld gelaufen und winkte schon

von weitem. „Du! Komm schnell! Ich glaub', deinen Tapferer hat's erwischt!“

Wir langen Springen fanden wir über das Feld, das uns der Heer anging. Ein sam auf weitem Plan lag ein schwarzbraunes zuckendes Glimmer — Tapfer! Ein winziger Splitter hatte ihn getroffen und nicht abgeworfen. Als ich bei ihm niederkniete und seinen schönen Kopf in beide Hände nahm, sah er mich mit Augen voller Tränen an. Dann schloß ich sein leichtes Gesicht. „Du! Komm! Ich konnte mir nicht helfen, ich konnte wie ein Kind sein.“

Die halbe Kompanie war dabei, als wir ihn im nahen Waldchen begruben. Auf sein Grab kam ein Weichling, auf dem sein Name stand und — gelassen am 3. Oktober 1940.

F.M.Gokum

Die französische Bluse

Als Heinrich seinen Urlaubsschein schon in der Tasche hatte, löscherte er noch einmal durch die Geschäftsstreßen der französischen Stadt, in der seine Tante lag und häßlich noch einmal ein Gesicht für seine Nase.

Eine ganz kleine Kleinigkeit konnte er nicht gut mitbringen und gegen seine Großartigkeit war er voreingenommen. Er entschloß sich daher zu einer mittleren Preisklasse.

Stillehändig fand er sie auch. Sie lag als hübsche, blaue Bluse in einem sofarml dekorativen Schaufenster und Heinrich hatte den Eindruck, daß sie nicht unwichtig sein würde.

erzählte Kriegserlebnisse und trant Her. Der alte Weiber meinte aber nicht, als er den Damen ein hübsches Kompliment über ihre schönen Augen machen wollte und dafür von seiner Angebeteten unter dem Tisch einen Tritt ans Schienbein erhielt, daß ihm das Gefühl sei, als der Dämon der Frau wegen des Grundes wurde überführt. Trotzdem litt seine Stimmung nicht sehr unter diesem Zufallsfall, denn er war auch schon lange Trauer und an Klummer gewöhnt.

Heinrich betrat das Geschäft und erhand die Bluse zu einem erfindungsglücklichen Preis. Sie wurde ihm gut verpackt. Er stopfte sie in seinen Koffer und begann letzten Winkes die Straße nach Deutschland.

Als er an seine kleine Kleinigkeit dachte, mit der er seinen aufständigen Schwagermann nachmahle, war von der französischen Bluse häufig die Rede.

Endlich hatten die Männer das unüberwindlich allerletzte Glas Bier getrunken und zwei Bäckchen verschwanden in der Verdauungslage.

Erk sprachen sie nichts von Delana, dann küßten sie sich und dabei kam die Bluse auch nicht zur Sprache. Aber die Bluse doch brennend gern genutzt, ob Heinrich etwas gemein hatte von dem hübschen Gesicht. Heinrich meinte sie einen diplomatischen Vorstoß und meinte, daß Delana eine absolute Bluse zur Schau tragen hätte.

„Du! Du auch die richtige Größe gefasst?“

„Möge die Bluse nicht zu groß sein, das ist die Frage in der Hand gehabt, daß es in Blusen auch Größenunterschiede gibt, aber er meinte in jugendlichem Optimismus, daß sie ihn passen würde.“

Als Heinrich gegangen war, fand Elise vor ihrem Ankleidespiegel und probierte gefälligst die schöne französische Bluse.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Elise verbrachte eine schlaflose Nacht. Diese Tränen sollten über ihre Wunden sein. Im nächsten Abend wollte sie mit Heinrich ausgehen. Natürlich in der schönen Bluse. Was nun?

Selbst entzücklichen Enttäuschungen beschwerten die Bluse mehr mit ihren Verdünnungen. Auch Elise wandte sich an ihre Freundin Delia und nachdem Delia lange die schöne Bluse mit neidischen und gleichgültig schadenfreudigen Blicken betrachtet hatte, wusch Delia Rat.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Delia behauptete eine blaue Bluse von entfernter Bekanntheit, die ihr zu weit war. Seine liebe Tante hatte sie für zum Gebrauchsgegenstand mit dem Auftrag flüchtig wusch. Delia hat diese Bluse zum Verkauf an und millote mit schlechtem Gewissen ein, nachdem die Freundin ihr mit vielen Weisheiten bewiesen hatte, daß Männer von Blusen doch nichts verstanden.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Abends trat Elise die unentzückteste Bluse unter einem Koffer, damit man möglichst wenig von dem toben Glück leben konnte. Höchstens einen blauen Schal um den Hals herum. So ging sie mit ihrem Heinrich aus und trug die Bluse von der Mutter, von der sie die Bluse nicht mannschriftlich bekommen hatte. Sie gingen ins Kino und dann in ein bekanntes Lokal.

Der Job natürlich mit einem Schloß und dem besten und besten mit Elise gefüllt wie ein Mädchen in einer schönen blauen Bluse? Die Delia! Ein Ausweichen war unmöglich, denn Heinrich bemerkte den Tisch schon an, um die Freundin seiner Braut zu beglücken.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Dann saßen sie da, zwei blaue Blusen zwischen zwei graugrünen Fellbänken. Elise wurde abwechselnd blaß und rot, während Delia unruhig auf ihr Knie schaute. Heinrich schien wirklich nichts zu merken.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“



„Ist das Beethoven?“

„Nein, mein Herr, das ist Klingemann, der schon acht Jahre bei uns spielt.“

Ein heiterer Reinfall

von Bruno Wellenkamp

Gustav Bommelde war eigentlich viel mehr als ein Malermeister, in manchen Dingen stieß er weit in die Welt der Künstlerischen vor. Wenn er zum Beispiel Serie unserer Klassiker sprach oder aus Dornen sang, das war alles getönt. Und man hörte ihm gerne zu. Man liebte ihn nicht aber irgendeine Sache erklären. Wenn man ihn fragte, es folgte immer ein kleiner Vortrag.

„Doch, daß ich noch nicht im Bett bin. Und er blühte mit neugierigen Augen seinen Vater an und schüttelte ganz leicht mit dem Kopf. Gustav beschloß, nahm seinen Hut an und die Hand und ging nach einer Seite, fragte der Sohn: „Du, Vater, wie ist das eigentlich, wenn man zwei getrunken hat?“

„Gut zu, mein Junge“, begann Gustav eifrig, wie es seine Art war. „Am Kopf, weißt du, da wird einem ein hübsches komisch, angenehm komisch. Es singt und lurtz darin herum. Dann ist da vorne: die beiden Seiten. Wenn das vier Herzen wären, dann hast du vier gelbe —“

Nach dem Vortragsreifer klang die Suverität zum „Preisstück“, jemand am Stammtisch fragte abmühslos, was das wäre. Dann ist es mit Gustavs Ruhe aus, Unbildung bereitet ihm abfällige Scherzen. Er legt sich an die Seite des Unwissenden, und nun geht es mit internationaler Eingabigkeit aus. Erklären. Der arme Gust, er wird an diesem Abend nicht wieder losgelassen.

„Da geht aber nur einer, Vater“, unterbrach ihn der Junge. „Hübsch blieb er sitzen und blühte seinen Vater groß an. Gustav sagte nichts mehr. Dies war sein bisher kürzester Vortrag gewesen.“

Zagelüber ging Gustav seinem Sandwörter nach und abends trat er sein wohlverdientes Glas Bier im „Kaffee“, so hieß das Lokal. Er ließ mit guten Freunden zusammen, darunter Max Wehrlich, der Baumeister, und Konditor Hollmann, Karl Treutler, von Beruf. Gustav trant nie zuviel, und das gabte eigentlich gar nicht an seinem Wesen, hier lag vielleicht der innere Grund. Der Kellner wußte genau, was er zu trinken hatte: das waren zwei Dalbe und zwei Bier, zu drei Zigarren. Mit diesen Dingen nahm es Gustav peinlich genau. Wehr gönnte er sich nicht.



„Kennen Sie? Dem schon!“

Zweifelhafter Rat

Der Arzt unterfuhr den Patienten und sagte föhlich: „Sie müssen vor allem nicht soviel an Ihre Krankheit denken! Verlassen Sie doch einmal, sich ganz in Ihre Arbeit zu vergraben.“

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Der Mann blühte den Doktor verblüht an und sagt dann verzeimlich: „Aber Herr Doktor — ich bin doch Jemenitinger!“

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Die Überraschung / Erzählung von Johann Friedrich Bingemer

Fortsetzung sei. Er wünschte ihr alles Gute. Wenn sie einmal ein wenig Zeit und Lust habe, dann könne sie ihm ja wieder schreiben.

Tage vergingen. Seit Gerhard den Brief an Delia geliebt, sah er mit Ungeduld nach dem Brief, den er ihm schicken sollte. Da kam keine Karte. Bitterkeit war ihr Schreiben unterwegs verlorengegangen? Die Weibliche auch galt Helgas Interesse einem Brief, den sie demnach schicken sollte. Helga hoffte, schon wollte er an die Eltern schreiben, da lag ihm Helgas Brief an. Rängere Krankheit habe es ihr unmöglich gemacht, früher zu antworten. Er möge ihr Schreiben entzücklichen. Nachdem Helga von diesem und jenem gemeinsamen Bekannten, der jetzt auch Soldat war, berichtet hätte, hielt Gerhard auf einige Tage, die er mehrmals ins und sie ihm noch Tage beschäftigten. Helga schrieb: „Eigentlich wäre ich ja verpflichtet, Deinen Eltern Deine Anschrift mitzuteilen. Sie tun mir ja so leid, wenn ich manchmal an Eurem Danksagen vorüberkomme und sehe, wie bedrückt Dein Vater in seinen Freundschaften Euren Garten in Ordnung hält. Deine Mutter mit dem Koffer in der Hand, als wäre sie ein Koffer: Nun haben wir bloß den einen Garten, und der läßt sich jetzt so Krieglich, nichts von sich hören! Und wenn sie mich dann zu fragen entließ, dann hab' ich's an den Augen und müßte es ihm mit einem zarten: Eurem Gerhard geht's gut! Hier hab' ich eine Lebensversicherung von Deiner Seite wieder Deiner Eltern noch zu erzählen. Ich habe mir gedacht, Du reißt bereits jetzt Deinen Weihnachtsurlaub ein. Du schreibst mir alsdann, wann und wo Du den Koffer mit dem Koffer abholst, und antomm. Ich hole Dich ab. Und am Abend, wenn Deine Eltern traurig und einlarm vor ihrem Weihnachtsbaumden sitzen, dann kommst Du ganz leise an die Tür und trittst dann an Deiner Eltern's schickendes Weihnachtsgeld ins Zimmer!“

Das Ergebnis war ein Blau, der nicht nur die Eltern, sondern auch Helga überrascht sollte. Da Gerhard wußte, daß der Urlaub an Weihnachten den Familienältestern auskommen würde, er bereits einige Wochen vor dem Fest seinen Urlaub ein, der ihm auch gewährt wurde.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Stunde um Stunde stramm. Der Jung staupte und donnerte über die Blöße. Helga wußte, daß sie den Urlaub nicht mehr vielen Stunden hielt der Jung im Heimatbahnhof an. Wie im Traum betrat Gerhard die abkennenden Wege und Straßen. Der frühe Winterabend mochte bereits seine grünen Schleier über's Dorf, Gerhard begrüßte die ersten Bekannten. Dann gelangte er vor das Elternhaus, das still und stumm im herbstlichen Abend stand. Mit ein paar Schritten trat Gerhard die wenigen Stufen hoch und sah die Kinnel.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Schlärrende Bantoffelgrüße näherten sich der Tür. „Gerhard!“ Mit einem Aufschrei der Überraschung zog ihn die Mutter in die Stube. Das Prangen der Vater von seinem Sessel auf, ging ein wenig gebeugt auf den Sohn zu. Die Fragen nach dem festigen Befinden verdrängten gleichsam die ersten Stunden der damaligen Trennung.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Als Gerhard später in sein Zimmer trat, das unverändert geliebten war, als er lag, sah die Mutter mit einem großen Blick alles in die Ordnung gehalten hatte, als erwartete sie ihn täglich, da drängte sich ihm eine Stelle tieferglühender Dankbarkeit zum Herzen.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Im nächsten Vormittag erzählte Gerhard der Mutter von Delia. Da trat die hellen Freunde in der Gestalt. Die Delia! Sie hat sich also trotz allem nicht verändert. Sie hat die Haare gelassen und sie erwartet dich erst an Weihnachten? So, und nun wirst du sie. Me und überraschten lassen wollen, selbst überraschten! Und sie sprach von der großen Freiheit in der neuen Stadt, in der Delia jetzt arbeitete.

„Aber dann sag doch einmal etwas dazu!“

„Ich bin ihren vertriebenen Krieger an und würde dich von ihm zu lösen. Vergessliche Waise!“

„Naja!“ knurrte er endlich, „sie ist wirklich recht schön, die Bluse. Ich habe sie noch nicht bekommen.“

„Die Bluse magste Elise nun wieder stäubig. Sie verstand den Sinn dieser auch allgemein für Zivilisten nicht verständlichen Soldatenrede nicht ganz. Heinrich meinte ihr jedoch keine Zeit zu langen Überlegungen. Er hielt seine Elise im Arm und machte gerade hierbei die erzwungene Heißhülle, daß nicht alle deutschen Mädchen so schön wie die verrückten französischen Mädchen sind. Und deshalb fiel es ihm auch nicht schwer, an dem Blusentausch so still zu sein wie ein Kanarienvogel, der im Glück steht.“

Um die Mittagszeit, als ein Zeit der Arbeiter und Anwesenden durch das Bankrot heraufschritten, vernahm Delia hinter sich eine Stimme, die sie im ersten Moment zusammenfahren ließ. Als sie sich umwandte fand auch schon Gerhard, der

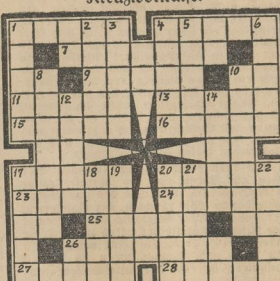
Unsere sonntägliche Rätsellecke

Soldat, in seiner schmutzigen Uniform vor ihm. Er reichte ihr freundlich die Hand und sprach davon, wieviel Freude es alles genommen wäre, das das kleine Herz verirrte noch den Wunsch, mit ihm nun zurück ins Dorf zu fahren oder mit ihm wandernd durch die langen Straßen der Stadt zu kommen. Mitten ihr dieses Hoffenscheinigen gehörte ihr, sich die paar Stunden bis zum Wiedersehen ab zu geben.

Abends, wenn draußen die Schneeflocken vom Himmel stürzten und der kalte Wind um's Haus fegte, sah Gerhard mit Delag und seinen Eltern im warmen Zimmer und da trat sein heißes Wort mehr zwischen sie. Die Schönheit der Heimat, die Liebe, die Sehnsucht der Väter und Mütter der Eltern, sie waren es, die Gerhard in diesen Wochenstunden gleichsam zu einem neuen Menschen formten.

Überallhin wollte er die Eltern und Delag, doch als er zu seinen Kameraden zurückkehrte, fanden sie, daß die Heimat mit ihrer Liebe eigentlich auch ihn überholt hatte. Die vielen zärtlichen Worte, die Gerhard jetzt hörte, legten in Zeugnis davon ab.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Fußgefäß, 4. Hienensüßler, 7. Bierplanze, 9. Hübschheit, 11. Körperpart, all. Baugeschäft, 13. erdunflicher Begriff, 15. Baugeschäft, 16. Teil des Buchs, 17. Wirt, 20. mehrstimmiges Tonstück, 22. das Gütliche im Menschen, 24. weibliche Gestalt aus d. Niederma, 25. Kapstrone, 28. Landschaft in Ostpreußen, 27. altslawische Göttername für Liebe, 28. Adelsschmuck.

Senkrecht: 1. ausgeprägtes Getreide, 2. heiliges Buch der Mohammedaner, 3. Bachlauf, 4. kleines Häubchen, 5. Gefühlsausdruck, 6. Bachschmuck, 8. Bergpaß in Tirol, 10. Stadt in Südde, 12. Bergbau, 14. Wahrnehmungsbahn, 17. Religion, 18. Steppenfläche in der Kapdischen Landschaft, 19. Erdbebenänderung, 20. Götterkult, 21. höchste Stadt in Kleinasien, 22. Gartenblume.

Silbenrätsel

bo - do - e - et - el - em - es - eu
 er - go - hot - in - ist - it - mit -
 mit - na - nat - ne - nit - pen -
 port - re - rit - rit - rad - les -
 sa - se - so - te - ter - tin - tin -
 to - te.

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter

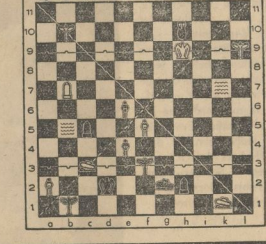
Wahrheits-Rampfaufgabe

Problem von Helmut S. Kamp, Norwegen
 Schmezz Figuren: Blaue Partei.
 Weiße Figuren: Rote Partei.

Blau ist bereits fast geschwächt und steht vor der Gefahr des Einmarichens der gegnerlichen Streitkräfte in das Aufmarschgebiet von Blau. Die unvollständige Kräfteverteilung der roten Partei wird von Blau rechtzeitig erkannt und geschickt ausgenutzt und entgegnet Blau nach drei Zügen den Kampf zu ihren Gunsten. Blau zieht bei folgender Lage an:

Blau: F e4, e6; S d2; P g2; A c5, f2; B d1, B h1; R a2, f5; S h9; P c3, f1; A f7; G h10, g9.

F = Inf., S = Baufigur, P = Panzer, A = Artillerie, B = Bileger.



Füllrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9
a	a	a	a	a	a	a	a	a
b	b	b	b	b	b	b	b	b
c	c	c	c	c	c	c	c	c
d	d	d	d	d	d	d	d	d
e	e	e	e	e	e	e	e	e
f	f	f	f	f	f	f	f	f
g	g	g	g	g	g	g	g	g
h	h	h	h	h	h	h	h	h
i	i	i	i	i	i	i	i	i

aa aaaaa - b - c - eeeee - f - g
 - h - i - k - lllll - m - n - o
 - p - q - r - s - ttt - uuu
 Verschiedene Buchstaben sind bereits in die leeren Felder der Figur zu ordnen, daß in jedem Felder nachfolgender Bedeutung entsprechen:

- 1. Rebenfuß des Aheims, 2. schmiedbares Eisen, 3. Grange, 4. Bauminstrument, 5. Wollverfärbung, 6. Gemürz, 7. Vermächtnis, 8. Adressbogen, 9. Sohn des Priamos.
- Wichtig geraten werden die eingetragenen Felder von 1 bis 9 einem Stellvertreter der höchsten Obrigkeit.

Auflösung der Weihnachtstäfel

Wir wünschen zum Fest...
 Waagrecht: 1. Dage, 6. Dage, 9. und 28. ... viel Spaß und Freude, 10. Allee, 11. Netz, 12. Tisch, 13. Der, 14. Der, 17. Er, 18. Rat, 20. Fern, 22. Hans, 24. Saat, 25. Ufer. - Senkrecht: 1. Deal, 2. Silie, 3. Geld, 4. Ufer, 5. Dage, 6. Dage, 7. Er, 8. Gel, 13. Der, 14. Grut, 15. Wando, 16. Dage, 17. Erda, 18. Kauf, 19. Jier, 21. Gna, 22. Dage.

Der kunstbegehrteste Arzt

Zu den bekanntesten Mit-Berliner Ärzten gehörte auch der Geheim-Entzündungs-Experte, der nicht allein durch seine chirurgische Kunst berühmt wurde, sondern auch dadurch, daß er eine ausgezeichnete Kunstheilung besaß. Und insbesondere eine Verheilung von Rumpfwunden, für die damals man sicher sein Geheimnis Rezepten zu treffen.

Es wollte er eines Sonntags auch wieder auf einer Auktion, als er in aller Eile zu einer Patientin gerufen wurde. Nur sehr schwer konnte er sich von den Silber, die gerade unter den Hammer kamen, trennen, und er war mit seinen Gedanken noch im Verheilungsraum, als er bei der Kranken ankam. Die Patientin lag im Bett und klagte heftig. Er trat begnügt mit der Untersuchung:

„Nun, wo fehlt's denn bei Ihnen? Wo haben Sie Schmerzen?“ begann er sein Verhör.

„Ach“, sagte die Leidende, „Herr Geheimrat, ich habe ja so viel Schicksal!“

Augenblicklich hörte Treptow mit seiner Unterforschung auf und fragte im Ton höchster Spannung:

„Stich? Zeigen Sie her, wo sind sie?“

„Stich?“

Vorhanderunter!

ROMAN VON OLE STEFANI

Kapitel 18. Fortsetzung

Nam hatte der Affessor ausgesprochen, als Frognos die Hand drückte, und der Frognos mit ungläubiger Gesichtsausdrücke gegen ihn vorlief. Aber schon stand der riesige Kriminalbeamte da, der seine Hand auf Frognos' Schulter legte, und die Verwirrung des Politischen aufnahm. Einen Augenblick später es, als wollte er kämpfen, aber dann sah er in sich auf.

„Handheben!“ fragte der Politische kurz.

„Hand heben?“ sagte der Affessor mit demnächstgeprenten Zähnen, die Hand in der Tasche am Bröckchen.

Voni und Peter standen entsetzt und bleich an der Wand.

„Hand heben?“ sagte der Affessor mit demnächstgeprenten Zähnen, die Hand in der Tasche am Bröckchen.

„Gehen wir!“ sagte der Affessor kurz.

Aber der Kriminalbeamte, die Hand noch an der Schulter, rührte sich nicht von der Stelle.

„Was ist?“

„Herr Doktor!“ sagte der Mann und machte eine Kopfbewegung nach dem Dämon Frognos hin.

„Gehen Sie zu den Herren!“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

„Gehen Sie zu den Herren?“

Kapitel 18. Fortsetzung

diese Jahre bis zur Auktion beigetragen —

in sich von Herzen hoffen möchte, in einem Augenblick erwiderten Sinne!“

Er vernahm die Gemessen, aber er klappte ihr fast ehrfurchtsvoll die Hand.

„Soll ich sich antreibe, bis er die Wohnung verließ. Als unten die Gartentür klappte, fiel sie einfach um.“

„Sant und geräuschlos, ohne eine Spur von Widerstand im Körper, glitt sie auf den Boden.“

„Womit?“ fragte Peter. Er hob sie auf. Am Gottes willig — kommen Sie doch zu sich!“

Als er auf das blaue Gesicht sah in seinen Armen, so dicht vor seinem, auf die Zähnen, die an den geschlossenen Wimpern hing, mußte er es küssen.

„Sie schlug die Augen auf.“

„Er lagte erschrocken: „Ach — ich glaube, Sie leben ohnmächtig!““

„Sie war schon ganz bei geworden, als Peter die Erleider-Wille verließ. Die Straßenlaterne waren längst ausgelöscht, der frühe Wind hatte das Fenster getrocknet, vom Winden der vollere die erste Geliebte.“

„Peter ging zu Fuß durch die leeren Gartentropfen. Er schlug mit dem Stod mühevoll durch die Luft und mandam ließ er ihn längs der Glühbirnen an den Säulen führen.“

„Die Spalten waren noch aufgeschoben. Dies war ihre Tageszeit. Sie waren die Herren der Straße und lärmten in den Säulen und auf den Plattensteinen.“

„Wandte Augenblicke sind nie Kapitelschluß in dem Romanen — Man fährt, etwas hört auf und etwas anderes folgt anfangen. Peter fand, ihm sei jetzt so summe.“

„Er mußte sich Neugierig abgeben über seine Beziehungen zu den Menschen, mit denen er lebte.“

„Was ist ihm gut? Was ist ihm schlecht?“

„Es sah sonderbar aus in seinem Innern.“

„Er dachte an Erleider — und war gleich er in einem Widerstreit ansehender und befremdender Gefühle.“

„Er dachte an Uria — und war ganz Ablehnung und Empörung.“

„Er dachte an den Affessor — und füllte etwas Spott und viel Abneigung. Und er dachte in Verwirrung und Trauer an Frognos — an die seiffame und zweideutige Rolle, die er in dem ganzen Spiel gespielt haben möchte; an die Maßnahmen, die er zur Aufklärung unternommen hatte; und an die anderen, die die Schuldigen in die Freie führen sollten; an die problematische Treue an seinem Herrn; an die verwerfliche und unerwartete Gehe, als man ihn von Voni wegnahm.“

„Über alles das gab Peter sich Rechenschaft in diesen Minuten, nur nicht über etwas, das hinter allen seinen Gedanken gegenwärtig war — eine gewisse Angst und Glück schwebende intensive Empfindung. Nichts ließ ihn ablassen — aber er dachte nicht darüber nach. Es war eben da, er füllte es in jeder Sekunde um sich. Voni saß, am Himmel und am Hippofal, an den

Gartensäulen und Säulenreden, fand er sichtbare Spuren des Vahelns, mit dem Voni aus ihrer Dämmerung erwacht war, ihr Gesicht dicht vor dem seinen, er blieb mit ihm auf dem Boden stehen und sagte laut: „Ach, du lieber Gott!“ — und der Polierbeamte auf der anderen Straßenseite kam neugierig näher.“

„Peter lief durch den Grunewald, durch Galenide. Der kurze Schummer der Großstadt war vorbei, sie regte sich; immer mehr Leute begegneten ihm, schon durchgehenden Wagen den Hauptstrassen.“

„Peter blieb an jeder Pfostenhäufe stehen. Doch gingen die Stadtdiebstahl, rot umrandet, Erleiders Bild mit den roten, dunklen Augen, bedrückt sein Name. Und darunter die Daten, amtlich, sachlich. ... wegen Vorverhaft.“

„Als er in der Nähe vom Bahnhof Charlottenburg war, gab es schon einen Rettungswagen, der die Nachricht von Erleiders Verhaftung anzeigte.“

„Nur einmal hörte Peter seine Wildheit. Sie kam ganz jäh über ihn. Seine Arme wurden schwach, er füllte sich mit zerfallenen Bildern.“

„Er zog eine Zigarre an und ließ sich noch das kleine Bild bis zum Hotel bringen.“

„Er hatte eben geahnt, als eine breit-schultrige Gestalt hinter ihm aufstach.“

„Morgen!“ sagte der breit-schultrige Mann. „Ich erwarte Sie schon seit einer halben Stunde, Herr Doktor!“

„Vorens hatte wohl auch nicht geschlafen. Breite Dinge waren unter seiner Augen. Der Blick, den er auf Peter richtete, war nicht frei von Verlegenheit.“

„Sie haben Erleider angeheilt!“ sagte Peter hoch. „Das war ein Versuch unterer Abmachung. Sie werden sich auf Konsequenzen von unierer Seite gefasst machen müssen!“

„Deswegen bin ich ja hier!“ Der breit-schultrige Mann antwortete vor sich. „Sie müssen mich ändern. Ich glaube, es wird Sie interessieren, was ich zu sagen habe!“

„Ich glaube nicht!“ sagte Peter. Er war zu Tode erschöpft — das merkte er, als er die Zigarre in der Hand drückte. Vorens war ihm erstohat. Aber er war einfach zu müde, um ihn abzuschütteln. Er ließ sich hängend in einen der weichen Klüffelchen sinken und besetzte sich bei dem verlassenen Kellner einen kleinen Kaffee.“

„Für mich ein Glas Gin — trocken!“ bestellte Vorens. Er hatte sich Peter gegenüber niedergelassen und zog unruhig seine großen, grellen Sandhals an, während er Peter mit schmerzhaften Augen anblickte.“

„Allo —!“ sagte Peter und unterdrückte ein Gähnen. „Guten Sie los!“

„Gomoff! ...“ Vorens brachte herum. „Ich kann mir denken, daß Sie müde auf mich sind!“

„Peter zuckte gleichgültig die Achseln.“

„Sie sind auch ganz im Recht, Herr Doktor. Aber ich war gestern so außer mir, daß ich Sie, ich tue niemandem gern etwas anleide — aber wehe dem, der meiner Daffig unangehrlich ist. Jetzt ist es mir natürlich schiedlich leid. Aber ich bin ein solcher Daffig.“

„Ich bin ein solcher Daffig.“

„Ich — seien Sie doch nicht so albern!“ Peter wurde nervös. Vorens war so widerlich. „Das hätten Sie sich vorher überlegen sollen. Ich merke mich heute die wichtigsten Punkte für Ihre Tochter beantragen lassen!“

„Hören Sie doch zu, Mann — hören Sie doch zu!“ sagte Vorens aufgeregt. Er rüttelte in seinem Sessel hin und her. Seine rötliche Glatze und verhäuterte reißliche Tropfen aus dem Glase, das sie hatte zum Mund führen sollen. „Ich habe ja eine solchbare Penigkeit für Sie. Ich glaube, es gibt in diesem Augenblick keinen Menschen auf der Welt, der infamere wäre, främlen Götter einen solchen Gezeiten zu tun wie ich!“

„Da bin ich unglücklich!“ sagte Peter höflich. „Er trank einen großen Schiß das starken, braunen Getränks. Dann hörte er auf. Der für freistie eine Breie — ein Glas hielt an. Vorens wollte weiter-sprechen, aber Peter mußte ihm ab. Geputzt lag er auf die große Gestalt, die sich in der Eingangstür zeigte. Dann sprang er auf und eilte dem Eintretenden entgegen.“

„Guten Morgen — Herr Mittelmeier!“ sagte er und streckte Winternis die Hand entgegen. „Was führt Sie denn um diese Stunde hierher?“

„Das volle Gesicht des Mittelmeiers zeigte keine Spuren von Ermüdung. Guten Morgen, Herr Doktor!“

„Er drückte flüchtig Vorens Hand. „Ich bin ein Frühbühler. Aber Herr Doktor hat mich, ihn heute morgen noch einmal anzuhören, ehe er zum Verhör mit Erleider atage. Er rief mich noch spät in der Nacht an. Ist er schon auf?“

„Ich habe ihn noch nicht gesehen!“ sagte Peter. „Aber ich werde mal zurücksehen.“

„Sein Freundlich von Ihnen, Herr Doktor!“ murmelte Winternis — ein wenig zerstreut, wie es Peter vornehmen wollte — und sah sich in der Halle um.“

„Ich kann Sie leider nicht bitten, an meinem Tisch Platz zu nehmen — ich habe eine Unterredung. Aber ich hoffe, daß sie in ein paar Minuten beendet sein wird.“

„Kaffen Sie sich nicht hören!“ sagte der Mittelmeier mit einer beruhigenden Gendbewegung. „Er nahm an der Seite der Halle Platz.“

„Peter ging zum Vorier und ließ den Affessor verhängen. Dann ging er wieder an seinen Tisch zu Vorens zurück.“

„Der hatte inzwischen ein neues Glas Gin bestellt. Seine Hand stierte vor Ungeduld. „Sind Sie bereit, anzuhören?“ fragte er.“

„Peter nickte mit dem Kopfe und machte sich über seinen Kaffee her.“

„Allo — wollen Sie auf?“ sagte Vorens elektrisch. „Ich kann mir leicht vorstellen, welchen Eindruck die Nachricht von Erleiders Verhaftung auf Främlin Voni gemacht hat.“

„Wenn ich nun aber in der Vorens meine, ein Wörtchen zu sprechen, das Erleider augenblicklich aus dem Gefängnis befreien würde — was dann?“

„Peter legte den Köffel nieder und sah ihn an.“

„Wenn ich nun tatsächlich infamere wäre, eine wichtige, unwiderlegliche Aussage zu machen etwas, wonon ich Sie jetzt nicht habe freudem wollen, weil ich gar keine Lust hatte, mit in die Sade verwickelt zu werden...?“

„Peter schämte.“

„Vorens rückte seinen Sessel näher. „Obren Sie zur Zeit ein Sie mit der Aufgliederung der zur Zeit von Erleiders, daß sie keine Schritte gegen Daffig unternehmen will — und ich gebe Ihnen meinen Daffi preis!““

Fortsetzung folgt



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Hauptredaktion: 11. Die Druckerei befindet sich in Halle (S.),
Bismarckstraße 24/25. Die "M.N.Z." ist das amtliche Ver-
bindungsblatt für alle Angehörigen der Partei im Gau
Halle/Saale und der Kreise. Für untertänig und
unverfälscht eingehende Beiträge keine Gewähr. - Verlag
und Schriftleitung: Halle (S.), Bismarckstraße 11. Gestellt von
E. J. J. J.

Bezugspreis monatlich 2,- RM. Ausgabe 20 Wo-
chenblätter. Wochenausgabe 210 RM. (einstufig, 20,5
Zulagenbeitrag) zusätzlich 25 RM. (zweistufig, 25,5
RM. Zulagenbeitrag). - Einzelhefte 1,- RM. - Keine Abbestellungen bei
Erlangung letzter Lieferungen. Bei Bestellungen
den nächsten Monat bringt, wenn nicht früher als
am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 11. Jahrgang Nr. 358

Sonntag, den 29. Dezember 1940

Bisher schlimmster „Blikangriff“ gegen England

Die Angriffe nach den Feiertagen - Ganze Stadtviertel in Manchester abgebrannt

Gewaltige Feuersbrünste in London Roosevelt-Amerika 1940

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Von unserem ständigen Vertreter in Washington

Am 28. Dezember, 28. Dez. Die deutsche Luftwaffe richtete in der Nacht zum Sonntagabend eine schwere Angriffsaktion gegen die englische Hauptstadt. Sie erzielte die bis dahin größten Verluste. Die Bomber zerstörten in ganz London über 1000 Häuser. Die Angriffe nach den Feiertagen sind die schlimmsten seit dem 7. September. Die unterbrochene Schlacht wurde, wie ein Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen“ meldet, am Freitagabend wieder aufgenommen. Nach Ende der Feiertage wurde die Stadt wieder von Bomben getroffen. Die unterbrochene Schlacht wurde, wie ein Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen“ meldet, am Freitagabend wieder aufgenommen. Nach Ende der Feiertage wurde die Stadt wieder von Bomben getroffen.

Brandbomben werden geworfen. Das englische Blatt schildert in äußerst dramatischer Weise, wie diese Wächter von den Dächern an, an denen sie mit der Bekämpfung von Brandbomben beschäftigt waren, um Hilfe riefen und andere Häuser anboten, deren Dächer Feuer gefakt hatten. „Aber niemand konnte ihren Ruf hören, und weite Stadtviertel gingen dabei in Flammen auf.“

SE. Washington im Dezember 1940. Berührt man, in großen Zügen die politischen Linien des Geschehens in den Vereinigten Staaten im Jahre 1940 klarzulegen, so ist zunächst hervorzuheben, daß der Schmittpunkt dieser Linien Roosevelt ist. Die Wiederwahl des nunmehr in der dritten Periode amtierenden Präsidenten und die vorhergehenden Wahlen

kämpfe waren daher auch mehr als jemals noch in einem Wahljahr der USA die bestimmenden Ereignisse der amerikanischen Innenpolitik, dies um so mehr, als sich jeder Amerikaner - auch derjenige, der sich gemeinlich mehr für den Gang seiner Geschäfte als für die Politik interessiert überzeugt hatte, oder doch zumindest das dazwischenliegende hatte, daß die Wahl des Jahres 1940 von historischer Bedeutung für die Vereinigten Staaten werden könnte. Der Ausgang der Wahl war Keim der Verhältnisse zum Jahresende, denn Roosevelt hatte in diesem Gange gegen den republikanischen Kandidaten Wendell Willkie alle Vorteile auf Grund seiner Stellung für sich. Doch es Willkie gelang, die absolute Mehrheit im Senatsrat eines republikanischen Kandidaten zu erreichen, hat aber der amerikanischen Öffentlichkeit gezeigt, daß man nicht mehr so überzeugt ist, daß von Roosevelt - innenpolitisch gesehen - alles still komme, und daß die Politik Roosevelt's, die ihm das Vertrauen seiner Anhänger und die Bewilligung seiner Wirtschaftspolitik vorwerfen, beträchtlich ausgenommen haben.

Die europäischen Ereignisse

Aber alle diese wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen wurden überlagert durch das Verhältnis der Vereinigten Staaten, genauer gesagt durch die Einwirkung Roosevelts - zu den europäischen Ereignissen. Obgleich der Kampf um Einmischung und Nichtmischung für jeden vernünftigen Amerikaner und vor allem für solche, die in militärisch-strategischen Dingen bewandert sind, eigentlich durch die Entmutigung des von England angeführten Krieges mehr theoretische Bedeutung haben sollte, so beherrschte diese Frage auch heute noch das politische Leben der Staaten. Es ist kein Zweifel, daß Roosevelt und seine Anhänger für jede Dille sind, die nach ihrer Ansicht England den Sieg bringen könnte. Und diesem Verzicht „Dille“ ist nach Roosevelts eigenen Worten der Eintritt Amerikas in den Krieg ausbedingbar.

Man kann diesen Streitpunkt, über den genug debattiert worden ist, über den sich hier manche Politiker die Köpfe heiß geredet haben und über den Ströme von Linte gegossen sind, aber auch unter einem anderen Gesichtswinkel betrachten, der vielleicht geeignet ist, den Kernpunkt der heutigen amerikanischen Politik besser zu beleuchten, als es durch die Frage gesehen könnte, wie weit Roosevelt in seinem Streben, ein England zu helfen, das nach Aufgabe des früheren amerikanischen Vorkriegers in London, Keneb, nicht mehr als Demokratie angeprochen werden kann, zu gehen will.

Es ist unverkennbar, daß die Frage, was mit dem die Vereinigten Staaten interessierenden Teil des britischen Empire im Falle einer Niederlage Englands geschehen soll, heute manchem nüchtern denkenden Amerikaner wichtiger erscheinen dürfte als die einer Kriegshilfe an ein unterliegendes England. Der Erwerb von Flotten- und Luftstützpunkten auf Neu-Guinea, den Bermudas, den Bahamas, auf Samoa, Santa Cruz, Trinidad und in Britisch-Guayana gegen die Abgabe von 50 überalterten Zerstörern hat jedenfalls gezeigt - wie übrigens auch die Verhandlungen mit Kanada - daß die Regierung in Washington gewillt ist, die durch Propaganda jeder Art entfachte Welle dazu zu benutzen, um die machtpolitische Sphäre der Vereinigten Staaten in einem riesigen Bogen von Nord nach Süd bis an die Reichweite ihrer Waffen vorzutragen. Mit anderen Worten: die Staaten Mexiko, Guatemala, Honduras, Salvador, Nicaragua, Panama, Kuba, San Domingo, Haiti, Kolumbien und Venezuela, in der westamerikanischen Mächte einzufließen. Bei den Mitte

Deutsche Kriegsschiffe in der Südsee

Immer stärkere Bedrohung der englischen Dampferwege im Pazifischen Ozean

Berlin, 28. Dez. Infolge der Tätigkeit der deutschen Kriegsmarine auf allen Meeren werden, wie die britische Admiralität angibt, auch die Dampferwege im Pazifischen Ozean immer stärker bedroht. Es müssen dort unzulässige Maßnahmen eingelegt werden, um zu verhindern, die in der Südsee tätigen deutschen U-Boote zu gefährlichen Ueberwasserfahrzeugen zu machen.

Insbesondere ist angeordnet worden, daß alle Schiffe, die nach Süden der Polarkreise fahren, vorher einen Anker werfen müssen, um von dort aus weitere Ausweichungen zu erhalten. Es ist klar, daß auch mit dieser Maßnahme keine Garantie für den Schiffserfolg verbunden sind und daß infolge dessen die dort bestmögliche Tonnage in ihrer Transportfähigkeit weiter gemindert wird.



Bild: Presse-Hoffmann
Soldaten an der Kanalküste



Bild: Schriber-Wilhelm
Das Führerkorps der SA. beglückwünscht Stabs-Chef Viktor Lutze zu seinem 50. Geburtstag

Selbst das Reuters Büro, das sich noch vor den Feiertagen kampfbereit bemühte, den Londoner mit Nachrichten über ein Nachlassen der deutschen Angriffsintensität als Zeichen der Schwäche, neue Hoffnungen zu machen, geht angesichts der ungeheuren Nacht, mit der der Vergeltungsangriff am Freitag durchgeführt wurde, der immer gewaltiger wird, keine Hoffnung mehr. Der Angriff zeigte, so meldet die Londoner Agentur, in Anlage und Wirkungen der schlimmste „Blikangriff“ gegen England, der bisher geschah. Das Bild der Luftangriffe und die fallenden Bomben hätten ein fürchterliches Schauspiel geboten.

Der Londoner Vertreter des „Stockholmer Aktienblatts“ berichtet, in einem einzigen Londoner Bezirk seien nicht weniger als 500 Brandbomben abgeworfen worden. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, wurden wichtige Verkehrsstrahlen getroffen und dabei Straßenbahnwaggons und Autos in Brand gesetzt. Die Brände müssen einen gemäßigten Umfang erreicht haben, denn die Nacht soll von Feuerchein der Brände so erhellt gewesen sein, daß man ohne jede Schwierigkeit die Zeitung lesen konnte.

Die amerikanische Agentur United Press meldet aus London, es sei sehr, daß die deutschen Luftangriffe und Luftaktionen gegen die englische Schifffahrt und die englischen Stützpunkten zielbewusst fortgesetzt würden. Nach dem relativen Stillstand in den militärischen Operationen während der Weihnachtszeit scheint alles darauf hinzuweisen, daß eine neue Kriegperiode bevorstehe.

Die Engländer glauben, wie weitere schmerzliche Berichte belegen, die Route zum Meer zu haben zur Bewunderung über angekauften Schwächen gegenüber konzentrierten Nachtangriffen. Ein weiterer Bericht der „Stockholms Tidningen“ sagt: „Das Vorbild der hier Schwächen ist deutlich genug getreten, besonders klar im Falle Manchester, hier stärker ins Auge fallend als in irgendeinem anderen Stadt. U. a. handelt es sich um den Mangel an Personal zur sofortigen Bekämpfung von Brandbomben.“ Der „Manchester Guardian“ hat zwei Tage lang Artikel über die Gefahren dieses Angriffs veröffentlicht, die besorgniserregende Rückschlüsse auf die unzureichenden Vorbereitungen gelaufen. Das englische Blatt gehtelle den schweren Mangel an Voraussicht, dem es zur Zeit gelegt werden müßte, daß nur wenige Häuser in der Stadt mit

Das Führerkorps der SA. beglückwünscht Stabs-Chef Viktor Lutze zu seinem 50. Geburtstag